Dienstag, 17. October. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9996. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 16. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 120 000 ℳ auf Nr. 12 275. 2 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 40 529 58 317.

39 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 739 1537 3811 7756 8059 10 596 13 685 13 781 14 642 15 894 21 029 24 346 26 579 30 506 30 942 35 549 39 093 42 604 42 850 46 290 49 811 50 174 51 686 52 964 53 362 53 453 55 286 55 479 58 178 62 818 64 715 78 363 78 841 82 645 81 175 85 292 88 387 93 666 94 002.

50 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 87 5937 6594 6713 11 010 15 763 17 483 18 661 19 847 21 050 21 336 21 418 21 729 25 158 27 296 28 135 30 122 30 908 31 342 35 075 36 529 36 654 40 788 43 112 44 070 50 133 51 034 53 115 55 180 58 634 63 857 63 895 64 784 66 804 71 606 72 287 74 619 75 100 75 225 75 977 84 647 86 001 88 845 89 659 89 779 90 883 91 141 91 230 91 642 92 643.

68 Gewinne zu 600 ℳ auf No. 2767 3757 4918 5035 5829 6327 6659 7533 7669 7734 7847 9855 10 243 15 088 17 282 17 686 17 687 17 941 18 340 23 222 23 358 23 607 27 276 27 601 28 038 28 430 28 983 31 347 31 724 33 454 36 306 39 061 41 914 42 209 42 247 42 725 43 810 44 206 44 939 46 138 48 614 52 477 54 501 54 675 58 345 64 423 65 640 68 733 68 811 72 919 74 481 76 858 77 597 78 522 80 982 83 662 85 767 85 992 86 949 87 220 87 571 88 395 88 6[illegible]5 88 753 89 901 92 587 93 937 94 305.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 17. Oct. Das officiöse „Fremdenblatt“ vernimmt, daß Italien gleichfalls einen sechsmonatlichen Waffenstillstand als unannehmbar bezeichnet habe. Die Brennpunkte der Situation seien augenblicklich London und Livadia. Was auch geschehen möge, so erscheint dem „Fremdenblatt“ doch die Eventualität ausgeschlossen, daß Oesterreich das Dreikaiserbündniß verlasse.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 16. October. In der heutigen Versammlung des vierten Verbandstages der deutschen Gewerkvereine brachte der Redacteur Polke eine die Gewerbegesetzgebung betreffende Resolution ein, in welcher ausgesprochen wird, daß die reactionären Bestrebungen der Zünftler, Schutzzöllner und Agrarier entschieden zu bekämpfen seien und daß die liberalen Parteien zur Bekämpfung derselben aufgefordert werden müßten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Bukarest, 16. October. Der Fürst und die Fürstin sind aus Sinai hierher zurückgekehrt.

Washington, 16. October. Nachdem die spanische Regierung den wegen Betrugs verfolgten Tweed den amerikanischen Behörden ausgeliefert hat, sind nunmehr Pourparlers zwischen den beiden Regierungen eingeleitet worden behufs Verhandlungen wegen Abschlusses eines Auslieferungsvertrages zwischen Spanien und Amerika.

Danzig, 17. October.

Eine kurze Spanne Zeit trennt uns nur noch von den Wahlmännerwahlen. In dieser Stunde richten wir noch einmal an alle liberalen Wähler die dringende Mahnung, nicht säumig zu sein in der Ausübung der Pflicht, welche sie dem Vaterlande wie der liberalen Sache gegenüber schulden. Wen nicht ganz unüberwindliche Hindernisse vom Wahltische zurückhalten, sollte an demselben nicht fehlen, um seine Stimme mit in die Wagschale der Entscheidung zu legen. In vielen Wahlbezirken dürften diesmal die Abgeordneten nur mit geringer Majorität aus dem Wahlkampf hervorgehen; es kann sogar von der Stimme eines einzelnen Wahlmannes abhängen, ob der Candidat der liberalen Partei oder aber der Gegner desselben das Abgeordnetenmandat erlangt. Deshalb muß schon bei den Urwahlen darauf gehalten werden, daß kein Wahlmannsmandat, welches der liberalen Partei gewonnen werden kann, in die Hände eines Gegners derselben übergeht. Die Wahlmänner sind vor Allem darauf anzusehen, ob sie Männer von Redlichkeit des Charakters sind, die das ihnen anvertraute Mandat nachträglich auch in dem Sinne ausüben, in welchem es ihnen übertragen worden ist. Demnächst sollten diejenigen vorgezogen werden, denen eine klare Einsicht in die Forderungen der Zeitlage und mit dieser die Geneigtheit beiwohnt, sich mit ihren Collegen in Personenfragen zu verständigen und dabei jeden kleinlichen, localen Gesichtspunkt dahinten zu lassen, welcher den Blick von dem großen Ziele, die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses zu erhalten und wo möglich zu mehren, ablenkt. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß jede Zersplitterung der Stimmen der Anfang einer Niederlage ist; deswegen muß schon bei den Wahlmännerwahlen nach Fernhaltung einer solchen Zersplitterung getrachtet und müssen dieselben auf solche Männer hingelenkt werden, die sich der Pflicht bewußt sind, auf ein einheitliches und geschlossenes Zusammengehen aller Wahlmänner der liberalen Partei bei den Abgeordnetenwahlen hinzuwirken. Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur — dieses ist die Devise, die wir an die liberale Partei für den bevorstehenden Wahlkampf ausgeben möchten.

Die dem Abg. Lasker nahestehende „B. A. C.“ bespricht heute die Lage der Justizgesetze. Sie sagt, sie habe nie geglaubt, daß das große und unter so bedeutungsvollen Gesichtspunkten begonnene Werk an kleinlichen Rücksichten scheitern sollte. Je näher man aber der letzten Entscheidung komme, desto mehr schienen sich die Aussichten zu verschlechtern. Die Liberalen sind für die Gesetze eingetreten, nicht, weil durch dieselben die liberalen Prinzipien eine besondere Bestätigung erhielten, noch die Nationalen darum, weil durch sie eine besonders straffere Einigung erstrebt wird, wie in Bezug auf jenen Punkt manche Regierungskreise, in Bezug auf diesen die Particularisten zu glauben scheinen. Die Justizcommission hat sich redliche Mühe gegeben, überall, wo es mit dem Hauptzweck des Strafprozesses vereinbar schien, die Freiheit und die Rechte der Person zu wahren, sie hat Vieles von jener Absicht aufgeben müssen. Auch in Bezug auf stricte Durchführung eines wissenschaftlichen Rechtssystems könne man in dem Zustandegekommenen nur eine sehr bedingte Befriedigung finden. Ein auch nur annähernd vollkommenes Werk ist aus den Berathungen nicht hervorgegangen. Der Bericht selbst verschweigt nicht, daß eine gründliche Revision ebensowohl für die systematische Durcharbeitung des Stoffes wie auch vermuthlich für manchen praktischen Zweck in kurzer Zeit unentbehrlich sein wird. Aber wer dem nationalen Drang nach Rechtseinheit Genüge leisten will, hat keine Wahl, das vollendete Werk abzuwarten. Die Lage ist zwingend; niemals, so lange die jetzige Vielheit der Rechtsgesetze und der Rechtspraxis andauert, werden die Aussichten sich anders gestalten. Vielleicht können unter günstigeren Verhältnissen liberale Prinzipien hier und da bessere Befriedigung finden; aber aus zersetzten und mannigfach auseinander strebenden Rechts-Anschauungen und Gewohnheiten wird sich nicht mit einem Male eine so complicirte Arbeit wie eine Straf-Prozeßordnung, verbunden mit einer neuen Gerichts-Organisation vollendet herstellen lassen; ein Uebergang ist nothwendig. Nicht als liberale Partei, sondern weil uns die Rechtseinheit unter allen Vorsätzen obenan steht, treten wir für das Zustandekommen der Gesetze ein und sind wir entschlossen, soweit mitzugehen, als dies gewissenhafterweise geschehen kann.

Schließlich wendet sich das nationalliberale Organ gegen die Neigung des preußischen Justizministers Leonhardt, die Justizgesetze in ihrer gegenwärtigen Form zu Falle zu bringen, indem es sagt: „Noch in dem letzten Augenblicke können wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß die passive und ablehnende Haltung eines Ministers, wenn auch des Ministers des bedeutendsten und leitenden Staates, uns für Jahre in der Rechtseinheit aufhalten sollte. Es ist die heiligste Pflicht der Regierungen und des Reichstages wie Aller, die einen Einfluß darauf auszuüben im Stande sind, auf die Klärung der Lage hinzuwirken und vor Allem der Passivität kein Moment der Entscheidung einzuräumen. Sollen die Justizgesetze noch im letzten Stadium scheitern, so muß die Nation wissen, warum. Die Gegensätze müssen klar ausgeschieden und verständlich gemacht sein; dann ist die Nation im Stande zu entscheiden, wo die Schuld liegt und was in der unmittelbarsten Zukunft geschehen muß, um die klar gestellten Hindernisse bei Seite zu schieben. Aber nicht gestattet ist, die kostbarste Zeit zu versäumen und die Nation im Unklaren darüber zu lassen, wie es möglich geworden sei, nach so vielen Mühen ohne Ergebniß auseinander zu gehen“.

Die Cabinette unterhandeln über einen abermaligen Collectivschritt in Konstantinopel. Derselbe scheint als Basis einen kürzeren Waffenstillstand, als den von der Pforte vorgeschlagenen, von Rußland verworfenen sechsmonatlichen, und die Rückkehr auf die von England gestellten Forderungen zu haben.

Das von Petersburg aus inspirirte Brüsseler Blatt „Le Nord“ bespricht die Stellung Rußlands zu dem von der Türkei vorgeschlagenen sechsmonatlichen Waffenstillstand und erklärt hierbei, es sei begreiflich, daß die russische Regierung auf die von England gemachten Vorschläge zurückkomme, durch welche die schwebenden Fragen auf das richtige Terrain zurückgeführt würden. Europa dürfe es nicht zugeben, daß das von allen Mächten einstimmig empfohlene Programm aufgegeben würde. Vor Allem sei es nöthig, daß von der Pforte ausreichende Garantien gegeben würden. Die Türken wollen ersichtlich die Sache nur in die Länge ziehen; dies würde die schon bestehenden Verwickelungen nur noch größer machen. Im allgemeinen Interesse sei eine schnelle Lösung geboten.

Die Wiener officiöse „Montagsrevue“ bespricht das Angebot der Pforte, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand anzunehmen. Wenn schon der Waffenstillstandstermin ein offenbar zu weit bemessener sei, so schließe doch der größere Zeitraum den kleineren in sich. Der Vorschlag biete, nach Ansicht des Blattes, den Vortheil, Zwangsmittel gegenüber der Pforte, wie Occupation, Intervention, Demonstration der Flotte, Abbruch der diplomatischen Beziehungen, auszuschließen.

Wenn die Politiker an der Themse mit ihrem Latein so ziemlich zu Ende sind, so recurriren sie seit 1871 auf den Fürsten Bismarck. Bismarck soll dies thun, Bismarck soll jenes thun, um Englands Schmerzen zu lindern; jetzt soll Bismarck Rußland in die Arme fallen, ein deutsch-englisches, gegen Rußland gerichtetes Bündniß wird als ein Glück für ganz Europa erklärt. Ein Bündniß mit England ist aber heute von viel zweifelhafterem Werth, als ein solches mit Rußland. England schließt seit Palmerstons Tode Freundschaften nur von Fall zu Fall, es bleibt in dem Bunde nur so lange, als es der eigene Vortheil erheischt, und im Falle der Noth sieht der Freund in England nur einen kühlen Geschäftsmann, der die Neutralität für die beste Philosophie erklärt und die Neutralität so auffaßt, wie sie am besten mit den Handelsgeschäften zu vereinbaren ist. Von dem Bündniß mit Rußland haben wir aber zu kritischer Zeit sehr greifbare Vortheile gespürt. Es wäre ein sehr großer Fehler, Deutschlands ganze Politik auf ein Bündniß mit Rußland zu stellen, es ist möglich, daß dies Bündniß in nicht ferner Zeit auseinander fällt, Deutschland ist dann keineswegs verloren, es stehen ihm noch andere Combinationen zu Gebote. Aber jede andere Combination bedarf erst eines langen Zeitraumes, ehe sie den dauernden Werth hat, den uns jetzt das Verhältniß zu Rußland gewährt, und es wäre Thorheit, dies um der platonischen, durch die augenblickliche Rathlosigkeit eingegebenen Liebeserklärung Anderer willen aufzugeben. Daß die Politik Deutschlands übrigens schon seit lange dämpfend auf die russische wirkt, und daß sie dies bei dem bestehenden Verhältniß am besten kann, ist gewiß.

Graf Andrassy hat in Wien vorgestern und gestern mit dem in Wien weilenden König von Griechenland conferirt und dabei, wie ein Telegramm meldet, dem Könige unter eingehender Erörterung der Orientpolitik dringend eine friedliche Haltung Griechenlands empfohlen. Griechenlands [illegible] den Kampf würde die Lage allerdings sehr compliciren und die Unterhandlungen der Mächte sehr erschweren.

Deutschland.

× Berlin, 16. Oct. Die in Folge der Verhandlungen des volkswirthschaftlichen Congresses wieder lebhafter erörterte Reichseisenbahnfrage wird in der bevorstehenden Herbstsession des Reichstags nicht mehr zur Berathung kommen. Alles spricht dafür, daß erst in der ersten Session der neuen Legislaturperiode an den im vorigen Winter im preußischen Abgeordnetenhause gesponnenen Faden wieder angeknüpft werden wird. Inzwischen scheint es uns — schreibt die „N.-L.-C.“ — daß, abgesehen von dem Projecte der Reichsbahnen, die Eisenbahnfrage nicht ruhen darf. Der Abschnitt der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen harrt noch der Ausführung. Der jetzige Reichstag darf seine Arbeiten nicht schließen, ohne, was in seinen Kräften steht, zu thun, um diese Aus-

Musikalisches.

In einer Jahreszeit, wo der Musik-Unterricht, nach der minderen Rührigkeit des Sommers, wieder ein lebhafteres Tempo annimmt, wird namentlich auch von den Clavierlehrern, die begreiflicherweise stets die Mehrzahl bilden, nach geeignetem Uebungsmaterial für ihre Schüler gesucht. Für solche Lehrer und Lehrerinnen, die sich mit Anfängern zu beschäftigen haben, fehlt es durchaus nicht an zweckmäßigem Stoffe und mehrere in neuerer Zeit erschienene Clavierschulen sind mit praktischem Sinn entworfen und fassen in richtiger Anschauung das Ziel in's Auge, dem Lernenden die Sache so leicht und anregend wie möglich zu machen, ohne ihn durch Ueberhäufung mit trockenen Fingerübungen zu ermüden. Wenn der Schüler in den Stand gesetzt wird, nach den Strapazen einer bloß technischen Studie zur Erholung sofort ein kleines melodisches Stückchen spielen zu lernen, so muß das seine musikalische Neigung erwecken und er wird gern zu einer neuen Fingerübung schreiten, um wieder durch ein hübsches Volksliedchen oder eine gefällige Opernmelodie, wenn zunächst auch in einem sehr bescheidenen Gewande, belohnt zu werden. Nach diesem Prinzipe ist auch ein neues Werk des fruchtbaren und bewährten Clavierpädagogen Louis Köhler abgefaßt, unter dem Titel:

„Anweisung das Clavierspiel zu erlernen in Briefen an seine Schüler, eingetheilt in Aufgaben für jede Unterrichtsstunde.“

Das Werk ist in 3 Heften bei Joh. André in Offenbach erschienen und wird mit bestem Erfolge zu verwenden sein. Es beginnt mit den ersten Elementen des Clavierspiels, und der Schüler, welcher die drei Hefte gründlich durchgemacht hat, wird voraussichtlich so viel Technik gewonnen haben, daß er zu den kleineren Haydn- und Mozart'schen Sonaten übergehen kann. Der Verfasser sagt in dem Vorwort: „Die folgenden Clavierlectionen haben den Zweck, den mündlichen Unterricht des Lehrers zu vertreten, so weit dies überhaupt möglich ist. Ich befinde mich also im Geiste an der Seite eines Anfängers oder einer Anfängerin und richte meine Ansprache so ein, daß sie für ein Kind wie für Erwachsenere paßt und auch von allen Denjenigen zu benutzen ist, welche selbst Unterricht geben oder Nachhilfe leisten wollen. Ich lasse meinen Unterricht in der Art nach der Wirklichkeit fortgehen, wie sich's gewöhnlich unter methodischer Leitung von selbst fügt.“ Der Name Louis Köhler bürgt dafür, daß diese Clavierschule mit pädagogischem Geschick verfaßt ist, und daß das Uebungsmaterial mit Berücksichtigung eines sicheren Fortschreitens von Stufe zu Stufe entworfen erscheint. Die Auswahl der Probestücke zum Vorspielen, welche gleich nach den ersten vorbereitenden Uebungen auftreten, entspricht durchaus dem kindlichen Sinne des kleinen Spielers. Mit Recht sind dazu hauptsächlich kurze Volkslieder verwandt, deren melodischer Kern das Gemüth berührt und die Lust des Schülers anregen wird. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt des Werkes erscheint überflüssig; der Lehrer nehme die auch äußerlich gut ausgestatteten „Clavierlectionen“ zur Hand und er wird sich sofort von der Zweckmäßigkeit und Verwendbarkeit des mit Sorgfalt und großem Lehrgeschick zusammengetragenen Materials überzeugen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf ein höchst verdienstliches Werk hingewiesen, das einem ganz andern musikalischen Gebiete angehört und einen Musiker Danzigs zum Verfasser hat. Es führt den Titel: „Instrumental-Choralbuch für die Musik der ganzen Armee, bearbeitet von H. Buchholz, Kgl. Militär-Musik-Dirigent im 3. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 4. Danzig, Verlag und Eigenthum von Hermann Lau. — Das Werk enthält 116 Choräle, deren Melodie und Harmonie mit dem von A. W. Bach neu bearbeiteten und ergänzten Neithardt'schen Choralbuche genau übereinstimmt, welches auf Anordnung des evangelischen Ober-Kirchenraths, im Einverständniß mit dem Cultusministerium im königl. preußischen Kriegsheere eingeführt ist. Die Instrumentirung umfaßt sämmtliche in der Armee-Musik gangbaren Instrumente und ist so eingerichtet, daß sie sowohl von der vollständigen Janitscharen-Musik der Infanterie-Regimenter, als auch von der Musik der Cavallerie und Artillerie, desgleichen von den Musikcorps der Jäger- und Pionier-Bataillone ausgeführt werden kann, in der durch die verschiedene Besetzung gebotenen Abgrenzung. Diese Abgrenzung ergiebt sich in übersichtlicher Weise aus der zusammengestellten Centralpartitur. Jedes Corps für sich erhält die Choräle in durchaus befriedigender harmonischer Vollstimmigkeit. Der Herr Verfasser hat in seiner mühevollen, mit musterhaftem Fleiß durchgeführten Arbeit sein schon oft bewährtes Instrumental-Geschick von Neuem documentirt, nicht weniger seine tüchtige theoretische und praktische Durchbildung als Musiker. Sein Instrumental-Choralbuch ist eine werthvolle Gabe und wird in den betreffenden Kreisen gewiß großen Anklang und Verbreitung finden. Markull.

---

* Literarisches.

Aus den Papieren des Ministers und Burggrafen von Marienburg Theodor von Schön. Anlagen zum zweiten Theil — Scharnhorst. Vierter Band. Berlin, Verlag von Franz Duncker. Preis 15 Mk. Der vorliegende vierte Band der Schön'schen Papiere bietet vielleicht mehr noch als die vorhergehenden eine ungemein werthvolle Bereicherung der neueren deutschen Memoirenliteratur.

Unter dem unscheinbaren Titel von Anlagen zu Theil II enthält der vierte Band eine Fülle von neuem Material und Belagstücken als Ergänzung zu der im zweiten Theil publicirten Selbstbiographie Schön's und damit zugleich vielfach eine neue Beleuchtung der im Frühjahr 1813 im Lager der alliirten Kabinette mit einander ringenden kriegerischen und friedlichen Strömungen und ihrer hervorragendsten Träger, wie der Monarchen, so namentlich ihrer Rathgeber, eines Stein, Hardenberg, Metternich u. s. w. Mitten unter ihnen, als Mitglied des deutschen Verwaltungsraths stehend, entwirft Schön in dem hier zum ersten Mal veröffentlichten Tagebuch vom 17. April bis 14. September 1813, mit dem Blick eines philosophisch geschulten, freisinnigen Kopfes und dem warmen Herzen eines echten Patrioten ein Bild von den Vorgängen jener Zeit, das von der gewöhnlichen Ueberlieferung in manchen Beziehungen abweicht, das aber vor allem den Vorzug eigener Anschauung und sofortiger Aufzeichnung unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse aufweist und so sicher nach den verschiedensten Richtungen berufen ist, die geschichtliche Darstellung jener Zeit zu ergänzen und zu berichtigen.

Im engen Zusammenhang mit dem Tagebuche steht eine allerdings erst 1853 verfaßte Lebensskizze von Scharnhorst, die indeß besonderen Werth durch die eingestreuten Aufzeichnungen aus früherer Zeit erhält.

Hochinteressant ist aber auch der übrige Inhalt dieses Bandes, namentlich insoweit er sich mit den damaligen Vorschlägen zur Neugestaltung der preußischen und deutschen Verhältnisse befaßt; in dieser Beziehung sind insbesondere hervorzuheben: Die beiden Denkschriften Schön's vom 18. Juni und 13. Juli 1817 über die preußischen Finanzverhältnisse und die innere Verwaltung an den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg, welche Reformvorschläge enthalten, in deren Ausführung wir erst heute theilweise begriffen sind, und sodann der Brief Süvern's an Schön vom 3. October 1813 über deutsches Verfassungswesen, der einzelne wahrhaft prophetische Blicke in die Zukunft enthält.

Zu dem Interesse, welches diese Dinge an sich erwecken müssen, ist nun noch dasjenige getreten, welches durch die, von Seiten eines Theiles der historischen Kritik neuerdings gegen Schön's Auffassung und Wahrheitsliebe erhobenen Vorwürfe wachgerufen worden ist. Um ein Urtheil zu gewinnen, ist jedenfalls die Kenntniß der Schön'schen Originalpapiere unbedingt erforderlich.

---

führung, wenn auch nicht sofort zu bewirken, so doch vorzubereiten. Wir sind überzeugt, daß die nationalliberale Partei sich dieser Pflicht bewußt sein und dem entsprechend in der bevorstehenden Session handeln wird. — Die Meldung einiger Blätter, daß der Staatsgerichtshof auch die Sequestration des Vermögens des Grafen Arnim verfügt habe, erweist sich der „Schl. Ztg." zufolge als irrig. Nach dem Wortlaut des Gesetzes kann bei Landesverrath die Beschlagnahme des Vermögens des Angeschuldigten überhaupt nur bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung eintreten.

— Der Urwahlen wegen wird, ganz so wie in früheren Jahren die Börse am Freitag den 20. d. M. geschlossen bleiben. Aus den Kreisen der Börse heraus wird übrigens vielfach der Wunsch geäußert, daß bei den starken Bewegungen und Coursschwankungen, welche sich häufig in einem Tage vollziehen, jedenfalls ein Ersatz für den ausfallenden, officiellen Verkehr geschaffen werde. Von Seiten der kaufmännischen Ressource ist gestern der vorläufige Beschluß gefaßt worden, einen Privatverkehr am Freitag nicht abzuhalten. Bei dem unleugbaren Bedürfniß eines täglichen Börsenverkehrs in einer politisch erregten Zeit wie der gegenwärtigen — bemerkt der „B. C." — dürfte dieser Beschluß aber schließlich doch wohl noch rückgängig gemacht werden.

Breslau, 16. October. Zu dem hier tagenden vierten Verbandstag der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) sind 23 Delegirte in Vertretung von 14 Gewerk- und 350 Ortsvereinen mit 20 000 Mitgliedern aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, sowie zahlreiche Ehrengäste erschienen. Der Jahresbericht des in Folge von Krankheit abwesenden Anwalts Dr. Max Hirsch constatirt vielfache und bedeutende Erfolge der Organisation, besonders durch Erringung eines annehmbaren Hilfskassengesetzes und der soeben erfolgten gesetzlichen Anerkennung der nationalen Gewerkvereinskassen. In der gestrigen Hauptversammlung referirten der Wanderlehrer Keller und der Tischler Liebau über das Lehrlingswesen, der Redacteur A. Meyer über Gewerbekammern, der Reichstagsabgeordnete Dr. Zimmermann über Erweiterung des Haftpflichtgesetzes. In der heute stattfindenden Versammlung referirte Polke über Gefangenenarbeit, Lücke (Zittau) über Kinder- und Frauenarbeit. (W. T.)

Ratibor, 16. Oct. Dem „Oberschles. Anzeiger" zufolge wird der Kaiser mit dem Kronprinzen am 9. November c. Abends zu den großen Jagden in Pleß eintreffen. Am 10. und 11. November in den fürstlichen Forsten Jagd, am 12. Abreise der hohen Herrschaften.

Posen, 16. October. Die früheren Kassen-Curatoren der erzbischöflichen Kasse, bei der sich, wie bereits mitgetheilt, Defecte herausgestellt haben, sind zum Ersatz der fehlenden Beträge aufgefordert worden. Damit dürfte auch der Zweifel der „Germania" beseitigt sein, ob es sich in der Angelegenheit wirklich um Defecte handelt. — Ueber die zeugeneidliche Vernehmung des verantwortlichen Redacteurs des „Kur. Pozn." Herrn Ludwig Gayzler wegen des Circulars der Bromberger Oberpostdirection ist noch nachzutragen, daß Herr Gayzler erklärte, die Correspondenz sei ihm per Postkarte annonym zugeschickt worden. Wie man nun hört, soll noch der Chefredacteur des „Kuryer", Geistlicher Dr. Kantecki und der Schriftsetzer, der die Correspondenz gesetzt hat, gerichtlich vernommen werden, und zwar, welchen Poststempel die Correspondenzkarte gehabt hat. (P. Z.)

Kiel, 14. October. Die unterseeischen Schießversuche mit dem Whithead'schen Fischtorpedo werden gegenwärtig eifrig betrieben und dürften noch den Monat über dauern.

Dresden, 16. Oct. Staatsminister v. Friesen tritt nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste nächsten Mittwoch eine längere Reise nach Italien an. Heute Mittag wurde demselben der Ehrenbürgerbrief überreicht, welchen die Stadt Dresden ihm verliehen hat.

Schweiz.

Bern, 12. October. Um einem Beschluß der Bundesversammlung nachzuleben, legt die Regierung von Aargau dem Großen Rath einen Decretsentwurf über die Einbürgerung der aargauischen Israeliten in die Gemeinden vor. Die beiden israelitischen Corporationen Endingen und Langnau werden in die gleichnamigen politischen Gemeinden aufgenommen. — Trotz aller geistlichen Verdammungsurtheile macht doch die confessionslose oder gemischte Schule Fortschritte im St. Galler Volke. So hat wieder eine rein katholische Schulgemeinde, Oberholz, ganz aus eigenem Antrieb die Evangelischen der umliegenden Höfe als gleichberechtigte Schulgenossen in ihren Verband aufgenommen. — Der Regierungsrath von Solothurn hat den Religionsunterricht für die Primarschulen geordnet wie folgt: Für die Kinder bis Ende des dritten Schuljahrs ertheilt der Lehrer den Religionsunterricht, und zwar biblische Geschichte, welcher Unterricht so gehalten sein soll, daß er von den Angehörigen der verschiedenen christlichen Confessionen ohne Beeinträchtigung ihres Glaubens besucht werden kann. Von da an scheidet sich der Unterricht in den fortgesetzten vom Lehrer ertheilten Unterricht der biblischen Geschichte und in den confessionellen, bei welchem den Eltern das Recht gewahrt bleibt, ihre Kinder zu demjenigen Geistlichen zu senden, in dessen Religion sie die Kinder erziehen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. October. Der König von Griechenland hat heute Nachmittag den Grafen Andrassy empfangen. Der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Karolyi, wird morgen hier erwartet und wird sich am Dienstag auf seinen Posten nach Berlin zurückbegeben. (W. T.)

— Das Zollgebiet der Stadt Brody soll mit dem 1. Juli 1880 endgiltig aufgelöst werdev. Die Brody'er Bevölkerung, unterstützt von der Statthalterei, gab sich alle Mühe, um einen längeren Termin — bis 1883 — durchzusetzen, vermochte jedoch mit ihren Wünschen nicht durchzudringen.

Frankreich.

Paris, 14. Oct. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des Justizministers Dufaure über die Thätigkeit der französischen Gerichte während des Jahres 1874. Die Schwurgerichte hatten über 4084 Fälle mit 5228 Angeklagten zu erkennen, und verurtheilten deren 4183, 29, die unter 16 Jahre alt waren, wurden in Besserungsanstalten versorgt, die übrigen freigesprochen. Die Verurtheilungen zerlegen sich wie folgt: 31 zum Tode, 151 zu lebenslänglicher Strafarbeit, 972 zu zeitweiligem Zuchthaus, 949 zur Einzelhaft, 1 zur einfachen Deportation, 4 zur Einsperrung in Strafanstalten, 1802 zu mehr als einem Jahre, 235 bis zu einem Jahre Gefängniß, 2 zu Geldstrafen. Die meisten Verbrecher lieferten im Verhältnisse zur Einwohnerzahl das Eure-Departement, 43 auf 100 000 Einw., dann die Seine, Seine-Inférieure, Buches-du-Rhone, Nord, Calvados, Gironde, Rhone, die sämmtlich große Städte enthalten, am wenigsten der Lot (4 Verbrecher auf 100 000 Einwohner), die Hautes-Pyrenees, die Alpen-Departements und einige andere vorwiegend Viehzucht und Ackerbau treibende. Von den 4183 Verurtheilten hatten 1941, d. i. 47/100, schon früher vor Gericht gestanden; von den 5228 Angeklagten konnten 1810 (35/100) weder lesen noch schreiben, 2160 konnten es nur unvollständig. Ferner erhellt aus den angestellten Erhebungen, daß die Städte, welche nur drei Zehntheile der Gesammtbevölkerung des Landes bilden, die Hälfte der Verbrecher liefern. Die Verbrechen gegen das Eigenthum nahmen verhältnißmäßig ab, diejenigen gegen die Personen sowie die Brandstiftungen in bedenklichem Maße zu. Die Zuchtpolizeigerichte verhängten 186 448 Strafen, 72 832 Geldbußen, 105 552 Verurtheilungen zu Gefängniß unter und 8064 zu Gefängniß über ein Jahr. — Die Gerüchte von dem beabsichtigten Rücktritt des General Berthaut werden heute Abend officiös widerlegt. — Sonntag, den 15., werden die Senatorenwähler des Doubs einen Nachfolger für den kürzlich verstorbenen republikanischen Senator Monnot-Arbilleur zu ernennen haben. Als Mitbewerber stehen einander gegenüber der Conservative Graf von Merode, ein persönlicher Freund des Herzogs von Broglie, und der gemäßigte Republikaner Fermier, Mitglied der letzten Nationalversammlung. — Herr Thiers hofft, wie er an einen Freund geschrieben, gegen Ende des Monats Cannes verlassen zu können, um der Eröffnung der außerordentlichen Kammersession beizuwohnen.

Spanien.

Die Exkönigin Isabella und ihre Töchter trafen am 13. d. in Madrid ein, wo sie vom König, der Prinzessin von Asturien, dem Civil-Gouverneur und dem Bürgermeister empfangen wurden. Es fand keinerlei öffentliche Feierlichkeit statt und mit Ausnahme von ein Paar Vivas blieb die Bevölkerung vollständig kühl. Die ganze Gesellschaft bestieg am Bahnhofe geschlossene Wagen, hörte Messe in der alten Kirche und begab sich alsdann zum Palaste. Am Nachmittage besuchte die Königin die Atocha-Kirche und kehrte Abends zum Escurial zurück.

Italien.

Rom, 12. Oct. Zum Beweise, daß die Finanzen sich unter der Leitung des Herrn Depretis immer besser gestalten, erwähnen wir, daß die Einnahmen aus der Mahlsteuer in den ersten neun Monaten dieses Jahres die des Vorjahres um 4 231 315 Lire überstiegen haben, dagegen hat sich im vergangenen Jahre der Gewinn aus der Lotto-Verwaltung um 3 915 648 Lire vermindert, indem er freilich noch immer 29 896 694 Lire betrug. Die Brutto-Einnahmen aus dem Lotto betrugen 73 544 700 Lire, die meistentheils von der ärmsten Volksklasse eingezahlt sind. — Die Herzogin von Aosta, Gemahlin des Exkönigs von Spanien, ist wieder gefährlich im Schlosse Moncalieri bei Turin erkrankt, so daß ihre Abreise nach San Remo, die Anfangs dieses Monats stattfinden sollte, hat verschoben werden müssen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen der Cardinal Antonelli und noch zwei andere Kirchenfürsten zur Herstellung ihrer Gesundheit in derselben durch ihre milde Luft berühmten Gegend den Winter zuzubringen. — Der Vortrab der spanischen Pilger, 183 Personen, meistens Priester und wohlhabende Bürger aus Granada und Castilien mit ihren Frauen in malerischer Landestracht, ist bereits in Rom eingetroffen und wird am 15. d. M. von Pius IX. empfangen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Oct. Das Folkething beendete in seiner gestrigen Sitzung die erste Lesung des vom Finanz-Minister vorgelegten Zollgesetzentwurfes. Mit 60 gegen 24 Stimmen wurde der Uebergang desselben zur zweiten Lesung verweigert; ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung und 15 Mitglieder fehlten. — Der Fraction der vereinigten Linken des Folkethinges sind vier der neugewählten Mitglieder beigetreten und zählt dieselbe jetzt 70 Mitglieder.

Türkei.

* Ueber das am 10. October in dem montenegrinischen Bezirke Bjelopavlici stattgefundene bedeutende Gefecht wird aus Ragusa gemeldet: Derwisch Pascha, welcher mit seinen sämmtlichen Truppen auf dem Vormarsche gegen Danilowgrad begriffen war, wurde auf den Hügeln bei Maliat von zwei montenegrinischen Bataillonen in der Front erwartet, während zwei andere montenegrinische Bataillone derart günstige Stellungen in seinen Flanken einnahmen, daß die türkischen Truppen in's Kreuzfeuer geriethen. Die Reserve der Montenegriner stand beiderseits im Thal, am Fuße der Anhöhen. Unter dem Schutze von vier Batterien und den Geschützen des Forts unternahmen nun die türkischen Colonnen in der Stärke von 25 bis 30 Bataillonen wiederholte Angriffe auf die montenegrinischen Stellungen. Die ersten drei Angriffe wurden abgeschlagen; dem vierten mußten die Montenegriner bei Maliat weichen. Die Flankenstellungen wurden jedoch von ihnen behauptet. — Während der hartnäckigen Gefechte, die sich beide Parteien bei Maliat lieferten, hatten einerseits die Bewohner des montenegrinischen Bezirkes von Piperi unter dem Serdar Jole Pitletic bei Velibrdo mit großer Kühnheit die Zeta übersetzt und das türkische Lager im Rücken angegriffen; andererseits war der Wojwode Marko Milanov mit 5 Bataillonen von Kuci gegen Podgorizza gerückt. Diesen mit Geschicklichkeit und zu rechter Zeit ausgeführten Diversionen haben es die Montenegriner zu danken, daß Derwisch Pascha, welcher sich genöthigt sah, gegen Podgorizza und das Lager von Velibrdo zahlreiche Truppen zu detachiren, in seinem Vormarsche aufgehalten wurde. — Wiewohl die Montenegriner, wie erwähnt, die Stellung von Maliat räumten, bezeichnen sie doch die berichtete Affaire als eine der glänzendsten dieser Campagne. Insbesondere wird der Umsicht und Gewandtheit des commandirenden Wojwoden Plamenac von Bozo Petrovic großes Lob gezollt. Die Montenegriner beziffern ihren Gesammtverlust mit 31 Todten und 57 Verwundeten. Der türkische Verlust wird auf Tausende geschätzt und giebt man sich im montenegrinischen Lager der Ansicht hin, daß dadurch die weiteren Operationen der Türken auf längere Zeit lahmgelegt seien.

Danzig, 17. October.

L. Die Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig innerhalb der Festungswerke im Monat September war für die vorangegangenen dreizehn Jahre im Durchschnitt 192, im laufenden Jahre nur 168. Lange nicht in demselben Maße ist die Kindersterblichkeit geringer gewesen: es starben im Mittel der dreizehn Jahre 75 Kinder in diesem Jahre 71. — Von den fünf Bezirken der Stadt ist wie gewöhnlich Bez. III, diesmal der einzige ungünstige gewesen: in demselben war der Antheil an den Gesammtsterbefällen um 9,16 Proc. größer als sein Antheil an der Gesammtbevölkerung. In den Bezirken V., IV. und I. waren die günstigen Differenzen sehr klein, und betrugen 0,03; 0,82 und 0,99; im Bezirk II. aber 7,99 Proc. — Innerhalb der ersten vierzehn Lebenstage starben 11 Kinder, altersschwach 8 Personen. — Die Zahl der an Flecktyphus Erkrankten belief sich im September auf 43 Personen; es erlagen demselben 9. Seit dem 4. Februar bis zum Schlusse des September sind im Ganzen 454 Erkrankungen an Flecktyphus angemeldet worden, von denen 388 Bewohner der Stadt, 31 Bewohner der Vorstädte, die übrigen Fremde betrafen. Von dieser Gesammtzahl waren 63, also fast 14 Proc., gestorben. Wenn man im Mai d. J. berechtigt war, die Epidemie als eine ziemlich milde zu bezeichnen, so ist dies hinsichts der Letalität heute kaum noch zulässig: denn die Mortalität erreicht nahezu die Zahl, die als die mittlere in dieser Krankheit angegeben wird (Brunner). — Ferner ereignete sich an recurrirendem 1 an gastrischem Typhus 2 Todesfälle. — Die Epidemie des Scharlach, welche seit dem März ziemlich erloschen schien, sich aber im August wieder etwas steigerte, hat im September eine merkliche Zunahme gezeigt; es erlagen ihm 10 Kinder. An Dyphtheritis starben 7. In je 2 Fällen wurde Keuchhusten und Genickstarre tödtlich. — Bei den akuten Entzündungskrankheiten machte die zum Theil rauhe Witterung des Monats ihren Einfluß geltend; während an Gehirnentzündungen nur 2 Personen starben, erlagen den inflammatorischen Krankheiten der Athmungsorgane 11. — Tödtliche Apoplexieen kamen gar nicht, Todesfälle in Folge von Herzfehlern 3 mal vor. — In 10 Fällen ist die tuberkulose Lungenschwindsucht, in 2 Fällen Krebs, 1mal Syphilis als Todesursache angegeben. — 12 Kinder starben atropisch, 26 an Durchfällen. — Durch Unglücksfälle verloren 7 Menschen ihr Leben, darunter 1 Kind durch Sturz aus dem Fenster, die übrigen durch Ertrinken. 1 Mann erhängte sich. — Auch in den Vorstädten war die Sterblichkeit keine große: es ereigneten sich 39 Todesfälle, davon 18 bei Kindern unter 1 Jahr alt, und unter diesen wiederum 2 in den ersten 14 Lebenstagen. An Altersschwäche starb 1 Person. — Tödtliche Typhusfälle kamen gar nicht; Scharlach 2mal, Dyphtheritis und Kindbettfieber je 1mal vor. Akute Krankheiten der Athmungsorgane führten 2mal, Apoplexie und Herzfehler je 1mal den Tod herbei. Atrophisch starb 1 Kind, an Kinderdurchfällen 3 Kinder. Schwindsucht ist 2mal, Krebs 1mal die Todesursache gewesen. — In 5 Fällen haben Unglücksfälle (3mal Ertrinken) den Tod herbeigeführt. — Beim Militär trat 1 Todesfall in Folge von Blutvergiftung ein. — In der Stadt kamen 15, in den Vorstädten 2 Todgeburten vor. — Die Zahl der Geburten im August betrug in der Stadt 237, in den Vorstädten 62; die Zahl der Todesfälle incl. der nachträglich gemeldeten 201 und 50. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen beträgt demnach 36 resp. 12.

---

* Wie wir schon früher berichteten, hatte der westpreuß. landw. Centralverein an das Reichskanzler-Amt eine Petition um Ermäßigung des Frachtsatzes für Spiritussendungen durch Wegfall des 20 prozentigen Zuschlages gerichtet. Wir hatten auch ferner berichtet, daß der Herr landw. Minister, der um seine Unterstützung in dieser Angelegenheit angegangen war, dieselbe bei dem Herrn Handelsminister geltend gemacht habe. Die Hoffnungen der Spiritusproducenten unserer Provinz auf baldige Aufhebung des qu. Frachtzuschlages sind nunmehr aber wieder in die Länge gezogen, indem das Reichseisenbahnamt, an welches die Eingabe ressortmäßig vom Reichskanzler-Amte abgegeben war, dem westpreuß. Central-Verein geantwortet hat, daß nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung eine Bestimmung über die Höhe der Frachtsätze für einzelne Transportartikel ihm nicht zustehe. Die Behörde verweist im Uebrigen auf seine von Fürst Bismarck dem Bundesrathe am 25. Mai d. J. zur Beschlußnahme vorgelegte Denkschrift, wo es in Rücksicht auf die allgemeine wirthschaftliche Lage sowie in Rücksicht auf die Thatsache, daß die Preise der Materialien durchgehends erheblich, die Arbeitslöhne vielfach gesunken bezw. im Abnehmen begriffen und in Folge dessen die Betriebskosten, deren Höhe die Tariferhöhung seiner Zeit motivirte nicht unbeträchtlich vermindert sind, dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, daß der Bundesrath sich für thunlichste Aufhebung der provisorischen Frachtzuschläge aussprechen und die Bundesregierungen ersuchen wolle, in Bezug hierauf das Erforderliche zu verfügen, soweit solches die Betriebs- und die Finanzverhältnisse der betreffenden Bahnen zulassen möchten.

* Zum Capitel der landräthlichen Wahl-Manöver wird heute wieder aus Schönlanke ein schätzenswerther Beitrag geliefert. Auch das dortige Kreisblatt hatte einem Inserat, welches zur Betheiligung an einer Versammlung liberaler Wähler aufforderte, die Aufnahme verweigert, weil von zuständiger Seite die Weisung ergangen sei, sich „zum Zwecke von Wahl-Agitationen nicht herzugeben." Trotzdem bringt schon die nächste Nr. desselben amtlichen Organs eine in entschieden agrarischem Sinne geschriebene politische „Wochenschau," die in ihrem Ton sich von den Hetzartikeln der Caplanspresse kaum unterscheidet. Der Leitartikelschreiber des amtlichen landräthlichen Blattes überrascht dabei die Leser mit folgenden saftigen Ergüssen: Nachdem Strousberg dem Herrn Lasker in vielfach gerechter Weise die Leviten gelesen, zieht nun auch der conservative Abgeordnete v. Diest-Daber gegen Se. Unantastbarkeit Volkstribun Lasker in einer Broschüre zu Felde." Nachdem mit wenigen Worten der Inhalt und Zweck der bekannten Broschüre angedeutet ist, heißt es dann weiter: „Herr Miquel war an der schwindelhaften Gründung der „Dortmunder Union" betheiligt, deren Actien jetzt einen Lumpenwerth haben. Und noch viel andere schmutzige Wäsche des Herrn Lasker wird gewaschen."

* Aus Thorn berichtet man heute, daß dort vorgestern 1½ Millionen Gewehrpatronen, welche in Belgien für russische Rechnung gefertigt waren, auf dem Weitertransport nach Rußland durchgeführt seien. Dieselben wurden jenseits der Grenze von russischen Offizieren in Empfang genommen.

* Gestern Abends fanden hier gleichzeitig einige 20 Versammlungen von Urwählern der einzelnen Bezirke statt, in welchen von den liberalen Wählern derselben die Wahlmänner-Candidaten aufgestellt wurden. Die meisten dieser Versammlungen waren schwach besucht; nur auf der Rechtstadt fand man hin und wieder eine lebhaftere Betheiligung.

* Eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats publicirt heute die kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Verlegung des städtischen Etatsjahres auf die Periode vom 1. April bis 31. März, was für dieses Jahr bekanntlich zur Folge hat, daß die Steuern nach der 1876er Veranlagung noch bis 1. April weiter erhoben werden und erst zu diesem Zeitpunkte eine neue Veranlagung geschieht. In Bezug auf die staatlichen Steuern tritt dasselbe Verfahren ein.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Schiffsjunge B. wegen Diebstahls; der Fleischergeselle P. wegen Diebstahls; der Schmiedegeselle K. wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung; die Seefahrer S. und B. weil sie auf dem Wege von Neufahrwasser nach Danzig das Verdeck der Droschke des Fuhrherrn S. vorsätzlich mit einem Messer zerschnitten haben. Nach ihrer eigenen Angabe haben die später Verhafteten dieses deshalb gethan, weil der Kutscher des S. sie nicht in den Wagen hat nehmen wollen; die Arbeiter W. und S., weil sie in Schidlitz im Tanzhause einen Matrosen, sowie den Wirth W. und dessen Stiefsohn mit Messerstichen verletzt haben.

Gestohlen: dem Schiffsgehilfen M. eine silberne Cylinderuhr; der Kürschnermeister J. hat dem Kaufmann C. das Zeug zu 2 Dutzend Mützen unterschlagen; dem Bäckermeister G. durch die Gesellen G. und P. 4 Brode.

Der Mäkler Sp. erregte am 15. und 16. Straßenaufläufe, indem er seine Frau und deren Begleiter laut schimpfte und auf den Arbeiter S. mit einem geöffneten Messer losging.

In Folge unvorsichtiger Befestigung der Rollleiter an einem Rollwagen des Fuhrhalters T. fiel dieselbe am 15. Nachm. beim Durchfahren des Hausthors herab und beschädigte den hinter dem Wagen gehenden Maurergesellen K. an Brust und Rippen.

Der Droschkenbesitzer H. hat gestern in seiner Droschke No. 31 einen braunseidenen Regenschirm gefunden, welchen ein Fahrgast dort zurückgelassen hat. Kaufmann A. hat als vor ca 14 Tagen in seinem Laden liegen geblieben 1 Päckchen mit Papierkragen und eins mit Handmanschetten eingereicht.

Verloren: am 15. Nachm. ein Portemonnaie von braunem Leder mit gelbem Bügel und 10 ℳ Gold, 3 ℳ Silber und 1 Thaler Inhalt.

(=) Culm, 16. October. Die Agitationen für die Wahl eines Landtagsabgeordneten sind hier im besten Gange. Die zu gestern berufene Urwählerversammlung behufs Aufstellung der Wahlmänner hatte sehr regen Besuch. Der Stadtbezirk Culm ist in 7 Wahlbezirke eingetheilt, welche auch durchschnittlich je 6 Wahlmänner zu wählen haben. Man ist hier übrigens darüber einig, unbedingt an der Wahl unseres bisherigen Landtagsabgeordneten, Landrath a. D. v. Loga auf Wichorsee einstimmig festzuhalten, der, frei von den Beeinflussungen der Partei der Agrarier, die Interessen unseres Kreises und des gesammten Vaterlandes in liberalem Sinne vertreten wird. Nach bisheriger hier geübter Praxis ist unzweifelhaft anzunehmen, daß man auch im Thorner Kreise an der Wiederwahl des Hrn. v. Loga einstimmig festhalten werde; es wäre daher nur zu wünschen, daß auch die Thorner Wahlmänner ebenso einig über den von ihnen dort aufzustellenden Landtagsabgeordneten wären, damit das alte Culmer Land nach wie vor die „erprobte deutsche Wacht an der Weichsel" bilde. Der Wahltermin für die Abgeordnetenwahl findet in unserer Nachbarstadt Culmsee statt. Kein deutscher Wahlmann wird voraussichtlich in diesem Termine fehlen. — Der hiesige Gymnasial-Oberlehrer Dr. Merten hat sich zu der durch den Abgang Dr. Treibel's vacant gewordene Stelle als Director des Braunsberger Lehrer-Seminars gemeldet und soll Aussicht haben, mit seiner Bewerbung zu reüssiren. — Auf wirthschaftlichem Gebiete herrscht hier augenblicklich eine große Besorgniß über den bedeutsamen Umfang, welchen die Fäulniß unter den frisch eingeernteten Kartoffeln annimmt. Wir haben gesehen, daß viele Besitzer ihren gesammten Kartoffelertrag nochmals haben waschen und auslesen lassen, um sie vor weiterer Fäulniß zu bewahren. Da diese Fäulniß, wenn auch nicht in solchem Umfange, schon im vorigen Jahre aufgetreten, so wäre wohl bei der Wichtigkeit des Gegenstandes alle Veranlassung, daß die landwirthschaftlichen Behörden alsbald die Gründe dieser mißlichen Erscheinung und womöglich die Abwehr derselben zu erforschen und öffentlich bekannt zu machen suchten.

Thorn, 16. Oct. Am Freitag wurde hier der Hausknecht Hensel verhaftet, weil er einen Thaler aus Zink gegossen und verausgabt hatte. Hensel ist von Profession ein Schlosser, hatte sich aber wegen Arbeitslosigkeit als Hausknecht bei Herrn Bahnhofs-Restaurateur Gelhorn vermiethet. Dort fand er im Keller alte Zinkröhren und dies brachte ihn auf den Gedanken, seine Kenntnisse als Feuer-Arbeiter zur Anfertigung von falschen Thalern zu verwerthen.

<< Königsberg, 16. October. Die letzten schönen Herbsttage haben die Unzulänglichkeit der Passage durch unsere Festungsthore wieder recht eclatant erwiesen. Von dem Gewühl, das am Steindammer Thore herrscht, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß mehrere Tausend Fuhrwerke dieses enge Thor an einem Nachmittage passiren. Die Polizei veranlaßt bei solchen Gelegenheiten eine Zählung, um durch das Gewicht solcher Zahlen einen Druck auf die Festungsbaudirection auszuüben, damit diese die Verbreiterung der Thore endlich in die Hand nehme. — Ein schwerer Unglücksfall ist hier am Sonnabend in der Altroßgärter Predigerstraße passirt. Ein Mädchen von 4½ Jahren hing sich an einen vorüberfahrenden Grandwagen und machte hinten an demselben Turnübungen. Dabei gerieth dasselbe mit beiden Füßen zwischen die Wagenachse und deren Fütterung; auf sein Schmerzensgeschrei hielt zwar der Wagen augenblicklich an und eine Menge Leute stürzten zur Hilfe herbei, aber beide Beine waren ihm vollständig zermalmt und Brust und Leib erheblich gequetscht. Was aber das Fürchterlichste war: das Kind konnte aus dieser entsetzlichen Lage nicht ohne

Weiteres befreit werden. Der schwer beladene Wagen konnte nicht gehoben werden und bis er abgeladen war, vergingen drei Viertel-Stunden. Die Aerzte erklären, daß von Wiederherstellung des Kindes keine Rede sein kann.

— Die ganz plötzlich über Königsberg verhängte exceptionelle Frachterhöhung im Eisenbahnverband-Verkehr mit wichtigen russischen Stationen hat das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft neuerdings wieder in mehren Sitzungen beschäftigt. In dieser Angelegenheit waren bereits früher die Herren Ritzhaupt und Commerzienrath F. Wien als Deputirte an die königliche Direction der Ostbahn nach Bromberg entsendet und gleichzeitig war eine Eingabe an den Herrn Handelsminister gerichtet worden. Inzwischen trat der eigentliche Zweck der ganzen Maßregel immer klarer dahin hervor: den russischen Bahnen den bisherigen Verbandverkehr mit dem Innern Deutschlands, den sie über russische Häfen nicht leiten können, unverändert zu erhalten, weshalb alle deutschen binnenländischen Stationen und westlicher gelegenen Seehäfen von der Frachterhöhung verschont geblieben sind; ihren Verbandverkehr mit der Ostsee dagegen von den preußischen Ostseehäfen, besonders von dem nächst gelegenen großen Seehandelsplatze Königsberg, ganz abzuschneiden und nach Riga, namentlich aber nach Libau hinüberzuzwingen, dessen Eisenbahn kürzlich in den Besitz der wichtigen russischen Landwarowo-Romny-Bahn übergegangen ist. Deshalb sind die Frachten von den Stationen der letzteren Bahn nach dem näher gelegenen Königsberg für eine Wagenladung von 5000 Kilo Getreide plötzlich seit dem 1. d. M. um einige zwanzig beziehungsweise dreißig Mark höher gestellt, als nach den weiter von der Landwarowo-Romny-Bahn abgelegenen Häfen Riga und Libau. Das Vorsteheramt ließ durch eine Deputation, bestehend aus dem Ober-Vorsteher Herrn Geheimrath Kleyenstüber und Herrn H. Wiehler, dem Hrn. Handelsminister über diesen Sachverhalt mündlichen Vortrag halten, richtete auch eine zweite, noch dringendere Eingabe dieserhalb an denselben. Außerdem beschloß es, Herrn Stadtrath Theodor als Deputirten nach Brüssel zu senden, um während der dort stattgehabten Conferenz der Directoren der im Verbandverkehr stehenden Eisenbahnen Unterhandlungen behufs Abstellung der für Königsberg so bedrohlichen Maßregel anzuknüpfen. Diese Mission scheint von dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen zu sein, denn Herr Stadtrath Theodor brachte bei seiner Rückkehr aus Brüssel die erfreuliche Nachricht mit, daß dort ausdrücklich beschlossen ist, zur Erledigung der vorliegenden Frage, namentlich zur Regulirung der abnormen Frachtdifferenzen zwischen Königsberg, Riga und Libau Ende dieses Monats eine besondere Specialconferenz der betreffenden Eisenbahndirectionen in Petersburg abzuhalten. — Gleichzeitig mit dem vorstehenden Bericht bringt die „K. H. Z." die Nachricht, daß dort zur Zeit die Getreidezufuhr aus Rußland eine ganz kolossale sei. Das Getreidegeschäft habe dadurch einen Aufschwung genommen, welcher fast der großen Lebhaftigkeit des Geschäfts-Verkehrs im Jahre 1874 gleichkomme. — Dasselbe Blatt erklärt heute die gestern demselben entnommene Nachricht von dem Ankauf des Gutes Wangenkrug zur bergmännischen Bernsteingewinnung für unbegründet.

Insterburg, 16. October. Ein Ulan der hiesigen Garnison genoß, wie die „Insterb. Ztg." meldet, in Folge einer Wette am vergangenen Freitage in einem Schankladen der Vorstadt ½ Liter Spiritus, der ihm von dem Commis in Abwesenheit des Principals verabreicht worden war, und verstarb wenige Stunden darauf.

Eydtkuhnen, 16. October. Ein Engländer, der jedenfalls sehr viel überflüssige Zeit hat, beabsichtigt eine Reise von Eydtkuhnen bis Calais auf einem Velocipede zurückzulegen. Gestern Mittag trat derselbe mit dem eleganten Gefährt in Eydtkuhnen unter Hurrah der Anwesenden seine Reise an. Er gedachte vor eintretender Dunkelheit bis Insterburg zu kommen.

Vermischtes.

Berlin, 16. Oct. Seit etwa drei Jahren wurden sowohl in England, Frankreich wie in Deutschland eine Sorte falscher Rubelnoten verausgabt, die den echten täuschend ähnlich sind und dem Handelsstande wie Privaten empfindliche Verluste beibrachten. Alle Bemühungen der Behörden der verschiedensten Länder gelang es bisher nicht, den Heerd der Anfertigung dieser Noten ausfindig zu machen. Dieser Tage endlich ist es gelungen, einen Russen, der sich hier seit Jahren von England aus, wo er zuletzt wohnte, niedergelassen, dingfest zu machen, da er auf der eben beendeten Leipziger Messe einem Diamanten-Händler, zu nicht unbedeutendem Betrage Diamanten abgekauft und diese mit den erwähnten falschen Rubelnoten bezahlte. Ob er selbst mit den Noten betrogen ist, (er betrieb hier am Platze ein En-gros-Geschäft in Stoffhüten) oder ob die Behörde in seiner Person den eben so geschickten wie gefährlichen Verbreiter der Noten gefunden, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 16. October. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine höher. — Roggen loco fest, auf Termine besser. — Weizen pr. October 126℔ 1000 Kilo 201 Br., 200 Gd., pr. November-Dezember 126℔ 203 Br., 202 Gd. — Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo 151 Br., 100 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 151 Br., 150 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 72, pr. October 72, pr. Mai pr. 200 ℔ 72¼. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. October 38, pr. October-Novbr. 38, pr. Novbr.-Dezbr. 38, pr. April-Mai 38¾. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 19,75 Br., 19,60 Gd., pr. October 19,60 Gd., pr. October-Dezember 20,00 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 16. Octbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 19,90, pr. November 20,10, pr. Dezember 20,35 à 20,40. Unverändert.

Frankfurt a. M., 16. October. Effecten-Societät. Creditactien 122¼, Franzosen 226⅜, Lombarden 63½, Galizier 169½. Reichsbank 157⅜, 1860er Loose 98¾, Papierrente 52½, Silberrente 55⅛. Fest.

Amsterdam, 16. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. Novbr. 281, pr. März —. — Roggen loco unverändert, auf Termine höher, pr. October 181, pr. März 193. — Raps loco —, pr. Herbst 422 Fl., pr. April 439 Fl. — Rüböl loco 42½, pr. Herbst 42⅝, pr. Mai 43¾. — Wetter: Schön.

Wien, 16. October. (Schlußcourse.) Papierrente 64,30, Silberrente 67,25, 1854r Loose 105,75, Nationalb. 838,00, Nordbahn 1765,00, Creditactien 150,30, Franzosen 277,00 Galizier 206,50, Kaschau-Oderberger 90,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 126,00, do. Lit. B. —, London 124,40, Hamburg 60,45, Paris 49,20, Frankfurt 60,45, Amsterdam 103,25, Creditloose 158,75, 1860r Loose 109,50, Lomb. Eisenbahn 77,00, 1864r Loose 130,20, Unionbank 57,00, Anglo-Austria 78,40, Napoleons 9,94, Dukaten 5,93, Silbercoupons 103,90, Elisabethbahn 139,00, Ungarische Prämienloose 71,25, Deutsche Reichsbanknoten 61,05, Türkische Loose 14,25.

London, 16. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen sehr stramm, fremder 1s höher gehalten, angekommene Ladungen fest. Russischer Hafer ½s theurer. Andere Getreidearten fest. — Die Getreidezufuhren vom 7. bis zum 13. October betrugen: Engl. Weizen 7273, fremder 51 413, engl. Gerste 2943, fremde 7987, engl. Malzgerste 19 222, fremde —, engl. Hafer 2993, fremder 37 364 Qrts. Engl. Mehl 21 303 Sack, fremdes 1647 Sack und 2800 Faß. — Wetter: Regnerisch.

London, 16. October. [Schluß-Course.] Consols 95¾. 5 pCt. Italienische Rente 72⅝. Lombarden 6 11/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9¼. 5 pCt. Russen de 1871 84½. 5 pCt. Russen de 1872 84½. Silber 52½. Türkische Anleihe de 1865 11 13/16. 5 pCt. Türken de 1869 12⅝. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅝. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 81½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 79½. Spanier 13½. 6 pCt. Peruaner 18½. — In die Bank flossen heute 5000 Pfd. Sterl. Platzdiscont ⅞ pCt.

Liverpool, 16. Oct. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6 3/16, middling amerikanische 5 15/16, fair Dhollerah 4 7/16, middl. fair Dhollerah 4¼, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach — new fair Domra 4⅜, good fair Domra 4⅝, fair Madras 4⅛, fair Pernam 5¾, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6. — Unverändert. Ankünfte matt, mitunter 1/32 billiger.

Paris, 16. Oct. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 70,80. Anleihe de 1872 106,07½. Italienische 5 pCt. Rente 72,95. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 563,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 167,50. Lombardische Prioritäten 238,00. Türken de 1865 11,90. Türken de 1869 62,00. Türkenloose 37,75. Credit mobilier 182. Spanier extér. 13⅜, do. inter. 11⅝. Suezcanal-Actien 667. Banque ottomane 371. Société générale 510, Crédit foncier 730. Egypter 207. — Wechsel auf London 25,15. — Matt, Schluß fest. Liquidation für Speculationspapiere leicht. Reports unbedeutend, für Italiener 0,05, Franzosen 0,25, Lombarden 0,10.

Paris, 16. Octbr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. October 27,25, pr. November-Dezember 27,75, pr. November-Februar 28,50, pr. Januar-April 29,00. Mehl ruhig, pr. October 59,50, pr. November-Dezember 60,50, pr. November-Februar 61,50, pr. Januar-April 62,75. Rüböl ruhig, pr. October 89,25, pr. November-Dezember 90,25, pr. Januar-April 92,00, pr. Mai-August 93,00. Spiritus steig., pr. October 56,25, pr. Januar-April 59,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 16. Octbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen unverändert. Hafer steigend. Gerste ruhig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49½ bez., 49¾ Br., pr. October 49 bez., 49¼ Br., pr. November 49¼ bez. und Br., pr. Dezember 49½ bez. und Br., pr. Januar 49½ bez., 49¾ Br. — Ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. October.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-133℔	210-220 ℳ Br.	195—208 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-130℔	200-210 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-130℔	200-208 ℳ Br.	
bunt . . .	120-129℔	180-200 ℳ Br.	
roth . . .	128-132℔	195-200 ℳ Br.	
ordinair . . .	113-125℔	150-175 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 202 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. October 201½, 201 ℳ bez., pr. October-November 201 ℳ Br., 199 ℳ Gd., pr. April-Mai 208 ℳ bez. und Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ russ. 150 ℳ pr. 120℔ bezahlt.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 158 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 154 ℳ Gd., unterpolnischer 160 ℳ Br., 157 ℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 113, 114℔ 158 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ graue 190 ℳ.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔

Regulirungspreis 315 ℳ.

Raps loco pr. Tonne von 2000 ℔

Regulirungspreis 320 ℳ.

Frachten vom 10. bis 17. October.

Für Segelschiffe von Danzig nach Gloucester 3s 6d, 3s 3d pr. 500 ℔ Weizen engl. Gewicht, nach der Elbe 30 ℳ pr. 5000 ℔ Weizen (deutsch Gewicht), nach Kiel 21 ℳ pr. 5000 ℔ Weizen (deutsch Gewicht) Nach Sunderland 17s pr. Load eichene Plancons, 12s pr. Load fichtene Balken, Grangemouth 12s 3d pr. Load fichtene Balken, Westhartlepool 11s pr. Load fichtene Balken. Für andere Waaren: Nach Dünkirchen 34 Frcs. pr. 2000 Kilo Melasse. Für Dampfer von Danzig: Nach Hull, 2s 5d pr. 500 ℔ engl. Gewicht, Weizen, nach Antwerpen 3s 3d pr. 500 ℔ engl. Gewicht, Weizen, nach London 3s in der Stadt zu laden, 2s 9d am Holm. 2s 6d in Neufahrwasser pr. 500 ℔ engl. Gewicht, Weizen.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,405 Gd., do. 3 Mon. 20,35 Gd. Amsterdam, 8 Tage, 169,25 gem., do. 2 Monat 168,50 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,90 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,60 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,60 Gd., 4 pCt. do. do. 94,45 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,75 Br., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,80 gem. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft

Danzig, den 17. October 1876.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und weniger warm. Wind: NO.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte ziemlich unverändert gegen gestern, aber sehr ruhig und bei schwacher Kauflust, allerdings auch bei sehr kleiner Zufuhr. Nur 145 Tonnen sind zu ziemlich behauptetem Preisverhältniß gehandelt und ist bezahlt bunt 125℔ 195 ℳ, besserer 126, 128℔ 198, 199 ℳ, hellbunt und glasig 130, 131, 132℔ 202, 203 ℳ, hellbunt 128℔ 204 ℳ, hochbunt glasig 132℔ 205 ℳ, 133/4℔ 207, 208 ℳ pr. Tonne. Termine fester gehalten, October 201½, 201 ℳ bez., October-November 201 ℳ Br., 199 ℳ Gd., April-Mai 208 ℳ bez. und Br. Regulirungspreis 202 ℳ. Gekündigt wurden 200 Tonnen.

Roggen loco nur 20 Tonnen alter russischer 124℔ zu 154 ℳ pr. Tonne gehandelt. Termine April-Mai 154 ℳ Gd., unterpolnischer April-Mai 160 ℳ Br., 157 ℳ Gd. Regulirungspreis 158 ℳ — Gerste loco große 113/4℔ mit 158 ℳ pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco graue brachten 190 ℳ pr. Tonne Dotter loco ist zu 222 ℳ pr. Tonne verkauft worden. — Rübsen Regulirungspreis 315 ℳ — Raps Regulirungspreis 320 ℳ. — Spiritus loco gestern Nachmittag zu 48 ℳ gekauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Oct. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 132/3℔ 204,2., 207, 134/5℔ 207 ℳ bez., bunter 125℔ 183,50, 130℔ 195,25 ℳ bez., rother 132℔ 202,25 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 121℔ 157,50 ℳ bez., fremder 114℔ 128,75, 115℔ ged. 127,50, 116℔ 133,75, 116/7℔ 135, 118℔ 137,50, 118/9℔ 138, 119℔ 139,25 ℳ bez., October 142½ ℳ Br., 141 ℳ Gd., Frühjahr 152 ℳ Br., 150 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 138,50, 140, 142,75, 154,25, russ. 117 ℳ bez., kleine 122,75, russ. 114,25 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 130, 132, 134, 138, 140, russ. 114, 116, 118, 120 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 140, 144,50, 146,50, 147,75, 148,75, 151 ℳ bez., graue 144,50, 155,50, 168,75, 177,75 ℳ bez., grüne 122,25, 166,50, 173,25, 177,75, 180, 188,75 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 171 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 168,75, 173,25 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 208,50, 218,50, 220 ℳ bez., mittel 180, 187, 194,50, 197 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 48¼ ℳ bez., October 48¼ ℳ Br., 48 ℳ Gd., October-November 47¾ ℳ Br., 47¼ ℳ Gd., November 47¾ ℳ Br., 47¼ ℳ Gd., Dezember 47½ ℳ Br., 47 ℳ Gd., Frühjahr 50½ ℳ bez., October-März 48 ℳ Br., 47¼ ℳ Gd.

Stettin, 16. October. Weizen pr. October-November 202,00 ℳ, pr. April-Mai 211,50 ℳ — Roggen pr. October-November 149,00 ℳ, pr. November-Dezember 150,00 ℳ, pr. April-Mai 156,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. October 69,00 ℳ, pr. October-November 69,00 ℳ, pr. April-Mai 72,00 ℳ — Spiritus loco 48,30 ℳ, pr. October 48,00 ℳ, pr. October-November 47,50 ℳ, pr. April-Mai 49,80. — Rübsen pr. October 333,00 ℳ — Petroleum loco 20,25 ℳ bez., Regulirungspreis 20,25 ℳ, pr. October 20,25 ℳ bez., pr. November 20,5 ℳ bez., pr. November-Dezember 20,5 ℳ bez., pr. Dezember 21,00 ℳ bez. — Schmalz, Wilcox 55,00 ℳ bez., andere Marken 54,5 ℳ bez. — Talg, Russischer, gelber 47,00 ℳ bez.

Berlin, 16. October. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 183—225 ℳ nach Qualität gefordert, pr. October 206,00 ℳ bez., pr. October-November 206,00 ℳ bez., pr. November-Dezember 206,5—207,00 bis 206,00 ℳ bez., pr. April-Mai 112,5—212,00—211,5 ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 150—187 ℳ nach Qual. gef., pr. October 154,5 ℳ bez., pr. October-November 154,00—154,5—154,00 ℳ bez., pr. Nov.-Dez. 154,00—154,5—154,00 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 155,5—156,00—155,5 ℳ bez., pr. April-Mai 159,00—159,5—159,00 ℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 135—180 ℳ n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 130—170 ℳ nach Qual. gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 169—200 ℳ nach Qual., Futterwaare 160—168 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 28,50—26,50 ℳ, No. 0 und 1 26,50 bis 25,00 ℳ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,00—23,50 ℳ No. 0 u. 1 23,25—22,25 ℳ, pr. October 22,50 ℳ bez., pr. October-November 22,35 ℳ bez., pr. Nov.-Dez. 22,25 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 22,25—30 ℳ bez., pr. Januar-Februar 22,25—22,30 ℳ bez., pr. Februar-März 22,25—22,30 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 22,35 ℳ bez. — Leinöl 100 Kilogr. ohne Faß 58,5 ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 68,5 ℳ bez., pr. October 68,5—68,6 ℳ bez., pr. October-November 68,5—68,6 ℳ bez., pr. November-Dezember 69,1—69,00 ℳ bez., pr. Dez.-Januar — ℳ bez., pr. April-Mai 71,6—8—71,5 ℳ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 44,00 ℳ bez., pr. October 41,7 ℳ Br., pr. October-November 41,6—41,5 ℳ bez., pr. November-Dezember 41,6—41,5 ℳ bez., pr. Dezember-Januar — ℳ bezahlt, pr. Januar-Februar — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 48,5 ℳ bez., ab Speicher 48,4 ℳ bez., mit Faß pr. October 48,3—48,9 ℳ bez., pr. October-November 48,3—48,9 ℳ bez., pr. November-Dezember 48,5—46,2 ℳ bez., pr. Januar-Februar — ℳ bez. pr. April-Mai 51,00—51,6 ℳ bezahlt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 16. Oct. Wind: NO.

Angekommen: Professor Baum, Radtke, Hull; Activ, Spiegelberg, Hull; Endeavour, Horn, Blyth; sämmtlich mit Kohlen.

Gesegelt: Friedrich Ludwig, Börger, Dunbar; Hedwig, Bradhering, Portsmouth; beide mit Holz.

17. October. Wind: OSO.

Angekommen: Sweadrup, Dohrn, Newcastle, Holz und Bier. — Cadet, Wegner, Altona; Sedan (SD.), Moritz, Kiel; beide mit Getreide. — Libertas, v. Kleist, Malmoe, Oel und Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. Oct. Wasserstand: 2 Fuß 7 Zoll. Wind: O. Wetter: trübe, neblig.

Stromab:

Kühl, Kühl, Baranow, Schulitz, 1 Traft, 1500 St. Mauerlatten.

Süßkind, Friedmann, Slupi, Danzig, 3 Traften, 430 St. Balken w. H., 1250 St. Mauerlatten, 100 Sleeper, 100 Schock Stäbe.

Sielski, Fajans, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 1633 Ctr. 6 ℔ Kleie.

Przedwojewski, Fajans, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 1408 Ctr. 72 ℔ Kleie.

Spitze, Fajans, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 1533 Ctr. 86 ℔ Melasse.

Klawe, Fajans, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 1796 Ctr. 68 ℔ Melasse.

Schulz, Cohn, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 502 Ctr. Weizen, 814 Ctr. Roggen, 116 Ctr. Rübsaat.

Haase, Wilczinski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 1460 Ctr. Weizen, 119 Ctr. Erbsen.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	358,78	+ 13,8	ONO., mäßig, bezogen.
17	8	339,44	+ 10,0	ONO., frisch bezogen.
	12	339,98	+ 10,8	ONO., mäßig bezogen

Berliner Fondsbörse vom 16. October 1876.

Die Haltung des gestrigen Privatverkehrs war ziemlich fest. Nur in Credit-Actien etwas Geschäft, sonst auf allen Gebieten total geschäftslos. Die heutige Börse eröffnete in sehr gedrückter Haltung. Ganz besonders matt waren Russische Werthe und zwar zum Theil wenigstens im Anschluß an die aus London gemeldeten Notirungen. Das letzteres die Veranlassung bot, beweist schon der Umstand, daß die Petersburger Wechsel ihre letzte Notiz heute unverändert behaupten und russische Noten sogar eine nicht ganz unbedeutende Avance erzielen konnten. Das Kassageschäft blieb sehr gering und ebenso hielt sich der Speculationsverkehr in sehr engen Grenzen. Das Coursniveau der internationalen Speculationseffecten stellte sich einige Mark niedriger als am Sonnabend, trotzdem gegen Schluß der Börse in der Gesammthaltung eine mäßige Besserung eintrat. Oesterreichische Creditactien waren verhältnißmäßig am festesten. Die localen Speculationspapiere wurden wenig in den Verkehr gezogen, gegen Schluß besserte sich auch für diese Werthe die Haltung. Die österreichischen Nebenbahnen trugen einen ausgesprochenen matten Charakter. Galizier weichend. Auch die auswärtigen Staatsanleihen erwiesen sich als sehr matt und unterlagen besonders österreichische und russische Werthe in Folge eines stärkeren Angebotes einem nicht unbeträchtlichen Coursdruck, erstere wurden indeß ziemlich lebhaft umgesetzt. Italiener und Türken ebenfalls nachgebend. Preußische Fonds behaupteten sich meist auf ihren letzten Notirungen, andere deutsche Staatspapiere waren aber fast ohne Ausnahme geschäftslos. Eisenbahnprioritäten sehr still, einheimische behaupteten sich ziemlich gut, wogegen ausländische Devisen angeboten waren. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast vollständig. Leichte Bahnen meist weichend. Bankactien meist unbelebt. Industriepapiere sehr vernachlässigt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,20
Pr. Staats-Anl.	4	96,25
Staats-Schuldsch.	3½	93,90
Pr. Präm.-A. 1855	3½	137,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,70
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85
do. do.	4	95,10
do do	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	83,30
do do.	4	95,60
do. do.	4½	102,90
Posensche neue do.	4	94,90
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,90
do. do.	4	94,75
do do	4½	101,30
do. II. Ser.	5	107
do. do.	4½	—
do. neue	4	—
do do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	101,30
Pomm. Rentenbr.	4	96,40
Posensche do.	4	96,40
Preußische do.	4	96,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	118,25
Bayer. Präm.-A.	4	120,50
Braunsch. Pr.-A.		84,50
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	108,50
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,10
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,10
Oldenburg. Loose	3	135,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-A.	5	100,50
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,60
Cent. Bd. Cr. Pfd.	5	106,40
do. do	4½	98,30
Kündb do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	108,90
Pomm. Hyp.-Pfdbr.		
II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,50
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	52,50
do. Silber-Rente	4½	55,30
do. Loose 1854	4	94,75
do. Cred.-L. v. 1858		295
do. Loose v. 1860	5	99,25
do. Loose v. 1864		251
Ungar. Eisenb.-An.	5	67,75
Ungarische Loose	5	138,50
do. Schatzanw. II.	6	80
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	86
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	86
do. do. von 1872	5	86,10
do. do. von 1873	5	86,90
do. Cons. Obl. 1875	4½	—
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	87
do. Stiegl. 6. Anl.	5	91
do. Präm.-A. 1864	5	142
do do von 1866	5	138,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	81
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	80,25
Pol. Pfd. S-R.	5	72
do. Liquidat.-Br.	4	63,25
Amerik. Anl. p. 1885	6	98,90
do. 5% Anl.	5	102,60
do. do. p. 1881	6	104,80
Newyork. Stadt-A.	7	105,60
do. Gold-A.	6	103,60
Italienische Rente	5	—
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	101,60
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	67,10
Rumänische Anleihe	8	91,90
Türk. Anl. v. 1865	5	10,30
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	30,40

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	18,75	1
Bergisch-Märk.	79,90	4
Berlin-Anhalt	106	8
Berlin-Dresden	21,50	—
Berlin-Görlitz	26,90	0
do. St.-Pr.	69,50	5
Berlin-Hamburg	179	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	80,50	3
Berlin-Stettin	120,50	9
Bresl. Schw.-Fbg.	72	5⅔
Köln-Minden	102,80	4 6/10
do. Lit B.	101,60	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	1,70	0
Halle-Soran-Gub.	7,40	0
do. St.-Pr.	19,30	0
Hannover-Altenbek	13	0
do. St.-Pr.	33,50	0
Märkisch-Posen	15,90	0
do. St.-Pr.	67,80	3⅔
Magdeb.-Halberst.	104,75	6
do. Stpr.	68,60	3½
do. C.	93,50	5
Magdeb.-Leipzig	264,30	14
† do Lit. B.	99	4
[illegible]	—	0
Niederschl.-Märk.	—	4
Nordhausen-Erfurt	30,50	4
do. St.-Pr.	33	—
Oberschl. A. u. C.	135	10½
do. Lit. B.	125	10½
Ostpreuß. Südbahn	23,60	0
do. St.-Pr.	73,80	5
Rechte Oderuferb.	108,25	6⅓
do. St.-Pr.	110,75	6⅓
Rheinische	113,50	8
Rhein-Nahe	8,90	0
† Stargard-Posen	101,25	4½
Thüringer	134	8½
Tilsit-Insterburg	16,75	0
Weimar-Gera gar.	50	2¼
do. St.-Pr.	24	2½
Brest-Grajewo	17,50	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	85	6
Gotthardbahn	49,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	42	5
Lüttich-Limburg	15,10	0
Oester.-Franz. St.	454	6½
† do. Nordwestb.	207,50	5
do. B. junge	58	5
† Reichenb. Pardb.	47,50	4½
Rumänische Bahn	13	2½
do. St.-Pr.	62,90	8
† Russ. Staatsb.	108,40	5,92
Südösterr. Lomb.	128,50	0
Schweiz. Unionb.	7	0
do Westb.	23	0
Warschau-Wien	197	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	65,50
Kaschau-Oderbg.	5	53,50
Kronpr. Rud.-B.	5	63
Oest.-Fr. Staatsb.	3	315
† Südöst. B. Lomb.	3	238
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,50
† Oester. Nordwestb.	5	71,30
do. do. B Elbethal	5	59,75
† Ungar. Nordostb.	5	51,25
† Ungar. Ostbahn	5	48,20
Brest-Grajewo	5	63
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	91
† Kursk-Kiew	5	91,50
† Mosco-Rjäsan	5	99,60
† Mosco-Smolensk	5	90,50
Rybinsk-Bologoye	5	82
† Rjäsan-Kozlow	5	93
† Warschau-Teresp.	5	90,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	85	0
Berl. Cassen-Ver.	163	17,7
Berl. Com. (Sec.)	63,50	2½
Berl. Handels-G.	68,50	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	68,50	2
Centrlb. f. Bauten	14	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	63,70	0
Danz. Bankver.	124	0
Danziger Privatb.	116,60	7
Darmst. Bank	106	6
Deutsche Genoss.-B	90	5½
Deutsche Bank	81,75	3
Dtsch. Eff. u. W.	103,75	6½
Deutsche Reichs-Bk	158	0
Deutsche Unionb.	81	0
Disc.-Command.	115,40	7
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	80,10	5¼
Meining. Creditb.	74,50	3
Norddeutsche Bank	127	6¾
Oest. Credit.-Anst.	—	5
Prß. Boden-Cred.	97,40	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,75	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	130	9½
Schaffhaus. Bnkv.	65,10	5½
Schles. Bankverein	89,50	6
Stett. Vereinsbank	87	0
Ver.-Bk. Quistorp	3,10	0
Actien d. Colonia	6353	55
Bauverein Passage	19	1
Berl. Bau-V.-Bk.	51	0
Brl. Centralstraße	32,75	2½
Deutsche Bauges.	48,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,25	0
do. Reichs. Cont.	65,50	—
A. B. Omnibusg.	69	7
Ctr. F. f. Baumat.	6,75	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	3	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	11,50	—
Westend-Gesellsch.	3,75	0
Baltischer Lloyd	40	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	0 10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	29	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	9	0
Königs- u. Laurah.	71,75	—
Stollberg, Zink	19	1½
do. St.-Pr.	35,50	4½
Victoria-Hütte	31,25	—

Wechsel-Cours v. 16. Oct.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,25
do.	2 Mn		168,50
London	8 Tg	2	20,405
do.	3 Mn.	2	20,35
Paris	8 Tg.	3	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,05
do.	2 Mn	2½	80,70
Wien	8 Tg	4½	163,35
do.	2 Mn.	4½	162
Petersburg	3 Wch.	7	259
do.	3 Mn	7	254
Warschau	8 Tg	7	259,75

Sorten.

Dukaten	9,77
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,25
Imperials pr. 500 Gr.	16,71
Dollar	4.185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,15
Oesterreichische Bankn.	164
do. Silbergulden	170
Russische Banknoten	263,75

Bekanntmachung.

Auf Grund der übereinstimmenden Beschlüsse beider städtischen Collegien, wird der **Beginn** des Etatsjahres für die hiesige Gemeindeverwaltung, in Uebereinstimmung der Etatsperiode im Staatshaushalt, auf **den 1. April** jeden Jahres verlegt. Die nächste Etatsperiode umfaßt somit den Zeitraum von 1. April 1877 bis dahin 1878.

Eine besondere Veranlagung der staatlichen und resp. städtischen Steuern findet für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 **nicht** statt. Die drei ersten Monate des Kalenderjahres 1877 gelten vielmehr in Bezug auf alle zu entrichtenden staatlichen und städtischen Steuern als ein Theil des Veranlagungsjahres 1876.

Die Steuerpflichtigen haben hiernach für die gedachten drei ersten Monate des Kalenderjahres 1877 die sämmtlichen, für sie pro 1876 endgiltig festgestellten Steuern für ein Quartal fortzuentrichten.

Dies bringen wir, unter Hinweis auf die Gesetze vom 29. Juni und 12. Juli dieses Jahres und die Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung vom 26. August d. J. (Amtsblatt pro 1876 No. 36) zur Kenntniß unserer Bürgerschaft.

Danzig, den 14. October 1876.

Der Magistrat. (2809

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. October d. J., findet die Wahl der Wahlmänner zum Zweck der Abgeordnetenwahl statt. Die an diesem Tage vor dem unterzeichneten Gericht anstehenden Termine, mit Ausnahme derjenigen, zu denen die Interessenten durch öffentliche Bekanntmachung geladen sind, werden hiemit aufgehoben. Zu den, an Stelle der aufgehobenen, anzuberaumenden anderweiten Terminen werden die Betheiligten durch besondere Vorladung geladen werden.

Danzig, den 17. Octbr. 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Auction
über ein herrsch. Mobiliar.

Donnerstag, den 19. October cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf Pfefferstadt 42, wegen Wohnungswechsel:

1 polisander Pianino (Biber-Nürnberg) in reicher Ausstattung, 1 mah. Cylinderbüreau, 1 Plüsch-Sopha mit 2 Fauteuils u 6 Tafel-Stühlen, 6 hochlehnige Rohrstühle, 1 Glas-Servante, mah. Kleider- u. Wäscheschränke, 1 mah. Speisetafel, pol. u. gestr Garderoben- u. Wirthschaftsschränke, 1 mah Etagere, 1 engl. mahag. Waschtisch, div. Sopha-, Klapp- u Ansetz-Tische, 2 Hochspiegel in Goldbronze-Rahmen mit Marmorkonsole, 2 Regulatoren, Gypsfiguren, Oelgemälde u. Kupferstiche, ferner Glas, Porzellan u. verschied. Haus- u. Küchengeräth, sowie 1 Ring mit Brillanten, 1 gold. Ankeruhr mit Kette, 1 gold. Damenuhr mit Kette, div. gold. Schmuck, Silbergeräth, Alfenide ꝛc. versteigern, und bekannten sichern Käufern 2monatl. Credit gewähren. Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr Morgens.

Rothwanger, Auctionator.

Musikalien-Leihbibliothek
und
Lese-Leihbibliothek.

Stets das Neueste.

Neue Abonnements können täglich eröffnet werden.

Hermann Lau,
74. Langgasse 74. (2313

Dampfer-Linie
Havre – Danzig.

Nächste Expedition von Havre: Dampfer **„Gustav Tillberg“ gegen 30. October cr.**

Güteranmeldungen erbitten

Gve. Dumenil-Leblé,
Havre.
F. G. Reinhold,
2819) **Danzig.**

Dampfer-Verbindung
Danzig – Stettin.

Dampfer „Stolp“, Capt. Marx, ladet von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

2615) **Ferdinand Prowe.**

Dampfer-Verbindung
Stettin-Danzig.

Die Tariffrachten für die zwischen **Stettin und Danzig** regelmäßig fahrenden Dampfer sind vom 25. September ab

bedeutend ermäßigt

und ertheilen nähere Auskunft die Expeditionen (2052

Rud. Christ. Gribel in Stettin,
Ferdinand Prowe in Danzig.

Ich wohne jetzt Hundegasse No 112. **Joseph Loesser.**

Meine neu eingerichtete feine

כשר Fleisch-Waaren-Handlung

bringe ich einem geehrten Publikum gefälligst in Erinnerung.

P. S. Aufträge nach auswärts werden bei solider Preisnotirung prompt effectuirt.

H. Philipsohn,
2818) Breitgasse No. 92.

Geschlagene Karpfen

treffen morgen ein und werd. auf dem Langenmarkt, am Artushofe verkauft. (2820

Urwähler-Versammlung.

Die liberalen Urwähler des Wahlkreises Danzig werden hiermit — laut Beschluß unseres Vereins — zu einer

Versammlung im großen Schützenhaus-Saale
am
Mittwoch, den 18. October,
Abends 7 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Berichterstattung unserer bisherigen Abgeordneten Herren Landesdirector **Rickert** und Stadtrath **Hirsch** und Besprechung über die Urwahlen und die Aufstellung der Abgeordneten-Candidaturen.

Der Vorstand des liberalen Wahl-Vereins für den Stadtkreis Danzig. (2806

Th. Bischoff. E. Berenz. H. Ehlers. A. Klein. R. Schirmacher.

Hierdurch erlaube ich mir auf die erhebliche **Ermässigung der Preise meiner wollenen Möbelstoffe: Rips, Damast etc., deutschen und französischen Fabrikats,** aufmerksam zu machen. Proben nach außerhalb stehen zu Diensten.

August Momber.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst

Frauengasse No. 9
eine Wein-Handlung en gros und en détail
unter der Firma
W. Jochem

eröffnet habe.

Durch reelle und gute Bedienung und versehen mit einem reichhaltigen und vorzüglichen Lager aller Weine, sowie Cognacs, Rum ꝛc., hoffe ich den Ansprüchen eines geehrten Publikums in jeder Weise zu genügen und bitte um geschätzte Aufträge.

Danzig, den 12. October 1876 **W. Jochem.**
2617)

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
Eingetragene Genossenschaft, zu Stettin.

Obige Gesellschaft gewährt kündbare und unkündbare Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke unter sehr günstigen Bedingungen.

Nähere Auskunft wird ertheilt durch

Otto Jorck,
2055) Jopengasse 12.

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Broncene Medaille	Ehrendiplom	Broncene Medaille	Gr. Silberne Medaille.
Thorn 1874.	Elbing 1874.	Bremen 1874.	Königsberg i. Pr. 1875.

Comtoir:
Danzig, Langenmarkt 21. (1938

KABEL-TELEGRAMM.

Auf der internationalen Ausstellung zu Philadelphia wurden die neuen kleinen Patentflügel des Hofpianoforte-Fabrikanten Ernst Kaps in Dresden von der Jury einstimmig durch Zuerkennung der Preismedaille prämiirt.

Verkäufliche Güter jeder Größe
empfiehlt **Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkengasse 33.**

Verkäufliche Güter
jeder Größe empfiehlt **T. Tessmer,** Langgasse No. 66. (2092

Ein Gut, Kreis Graudenz,

½ Meile von der Eisenbahn und Stadt, **105 Hektar Weizenboden,** Winteraussaat 60 Schffl. Weizen, 90 Schffl. Roggen, **neue Gebäude,** compl. Inventar: 4 Gespann Pferde, 25 Haupt Rindvieh ꝛc., Hypothek **Landschaft,** soll für **34,000 Thlr.** bei **10,000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch

Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkengasse No. 33.

Equipagen-Auction
Hopfengasse No. 96 (Speicherinsel).

Dienstag, den 24. October 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage, wegen Aufgabe eines Privat-Fuhrwerks, am oben angeführten Orte, Hopfengasse No. 96 (Ecke der Judengasse)

1 eleg. Halbwagen, 1 do. Phaëthon, 2 fast neue russ. Schlitten, 2 sehr gute Pelzdecken, 1 russ. Geschirr, 4 fast neue Kummetgeschirre mit Deichselriemen, 5 div. Leinen mit Bügel, 5 Geschirr-Schabracken, 4 Winter- und 2 Sommer-Pferdedecken, 1 Klingelspiel, 1 große und 2 kleine Glocken, weiß und schwarze Roßschweife, Stall- und Wagenlaternen, 1 eis. Wagenheber, 1 Häcksellade und verschiedene Stall-Utensilien

an den Meistbietenden verkaufen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,
Bureau: Hundegasse No. 111. (2792

Schnupfern, welchen daran gelegen, stets frischen **Nessing** zu erhalten, empfehle den **Thorner** von **J. G. Adolph, Thorn,** in grob. und fein. **Korn,** in ¼ und ½ ℔. und lose. (2821

R. Martens, Brodbänkengasse No. 9, Ecke der Kürschnergasse.

Die „Veritas“, Berliner Vieh-Versich.-Gesellschaft

versichert gegen alle Verluste und Unglücksfälle, Seuchen ꝛc.

in Abtheilung	I.	Luxuspferde	gegen 2½ %	Minimal-Prämie,
do.	II.	Pferde z. Gewerbe u. Landwirthschaft	" 3 %	do.
do.	III.	Lohnfuhrpferde	" 5 %	do.
do.	IV.	Rindvieh	" 2 %	do.
do.	V.	Schweine	" 6 %	do.

und zahlt Entschädigungen sofort aus. Anträge für Ost- und Westpreußen nimmt entgegen

der General-Agent
2842) **M. Fürst, Heiligegeistgasse 112.**

Oertell & Hundius, Langgasse No. 72,

Schuhwaaren jed. Art. **Herrenstiefel,** Filzschuh, Holzkohlenschuhe, Filzsohl, Pferdegeschirrartikel, Schabracken, Decken, Sättel, Vorstenwaar., Straßenbes. Neue Firmen-Buchstaben (Porzellanmasse), **Eiserne Bettgestelle,** do. Wascht. v. 2,50 23,75 ℳ. | Wagenlatern., Taschenlat., **Lampen** jeder Art, Petroleum-Kochapparate, Stalllaternen, Stalllamp., Galanterie- u. Kurzwaar., Kinder- u. Puppenwagen, Krankenwagen, Closets, Faullenzer, Fußbänke, Jagdtaschen, Jagdflaschen, Jagdröcke von 6—10 ℳ. | **Reiseeffecten** ꝛc. Tabaks-Handkoffer v. 1¼—8 ℳ. Wirthsch.- u. Kinderschürz., Luftkissen, Plaidriemen, Taschen jeder Art, Hundehalsbänder, Lamp., Vogelgebauer, Patentzaug, Bech- u. Lackirwaaren, Schaukel- u. Räderpferde, Schultaschen, Tornister ꝛc.

en gros & en détail zu unseren bekannten soliden Preisen empfohlen.

Beste Fleischhackmaschinen, Blumentische, große Koffer, sowie auch eine Partie **Schuhwaaren** für Damen, Herren und Kinder verkaufen wir zu **enorm billigen** zurückgesetzten Preisen.

Spielwaaren
en gros & en detail

(gut sortirtes Lager) empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Salon zum **Haarschneiden,** Frisiren und Rasiren, sofortige gute Bedienung, empfiehlt **Louis Willdorff,**
2852) Ziegengasse 5.

Tricotagen in Wolle, Baumwolle und Vigogne empfiehlt billigst

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Ueberbindetücher

in Seide, Halbseide und Wolle, Cravatten und Shlipse mit und ohne Mechanique, **Winterhandschuhe,** Hosenträger und Taschentücher empfiehlt billigst

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Alle Sorten Portemonnaies, Cigarrentaschen, Notizbücher, Visitenkartentaschen, Photographie- und Poesie-Albums und vieles andere empf. billigst

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Haarzöpfe in allen Farben und Längen empfiehlt billigst (2852

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Ich erhielt wieder eine große Sendung Wildlederhandschuhe mit 1 und 2 Knöpfen in den modernsten Farben, weiße Wildlederhandschuhe mit 1 und 2 Knöpfen in großer Auswahl. Militärbinden in Seide und Serge de Berry, das Neueste in Cravatten und Ueberbindetüchern in Seide und Wollen für Herren und Knaben, Tragebänder in großer Auswahl.

Joh. Rieser,
Gr. Wollwebergasse No. 30,
2822) Ecke der Jopengasse.

Trauben-Brusthonig

empfing eben in allen 3 Flaschenfüllungen größere Sendung, was ich den geehrten Bestellern von hier und auswärts ergebenst anzeige.

Richard Lenz, Danzig,
Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Beste Kaminkohlen

franco Haus geliefert, offerirt

Robert Kloss,
Comtoir: Brodbänkengasse No. 24.

NB. Grusskohlen ab Hof Mark 24 pro Last. (2838

Bestellungen auf

gute Eßkartoffeln

in Wagenladungen à 200 Centner franco Bahnhof Danzig oder Neufahrwasser nehmen entgegen

Porsch & Ziegenhagen.

Proben zur Ansicht in unserem Comtoir Hundegasse No. 61. (2849

Blauen Mohn

empfing und empfiehlt billigst (2845

G. Plaschke, Kohlenmarkt 7.

Pferde-Verkauf.

Fünf für den Winterbetrieb überzählige Pferde, darunter 2 zur Zucht geeignete Stuten, sollen verkauft werden und stehen auf der Station in Oliva zur Ansicht

2844) **Pferde-Eisenbahn.**

Ein fast neuer Jagdwagen mit Rücksitz u. Langbaum, 1 gut erhaltener Halbwagen mit Langbaum u. 1 Phaethon mit Dienersitz stehen Vorstädt. Graben No. 54 billig zu verkaufen. (2851

Vorst. Graben 70 habe ich ein Eisenwaarengeschäft errichtet und offerire sämmtlichen Bauindustriellen bill.: Drahtnägel, Draht, Holzschrauben, Nieten, Baubeschläge u. Draht für Tapezierer. **J. Broh.**

Eine kinderlose, ruhige Familie wünscht zu April k. J. in **Oliva** eine Wohnung von drei Zimmern und Zubehör, sowie freien Eintritt in den Garten zu miethen. Gef. Offerten wolle man unter No. 2610 an die Exped. dieser Ztg. richten.

Ein verheiratheter junger Mann, welcher das kaufmännische Geschäft erlernt hat, bittet um irgend eine Beschäftigung.

Gef. Adressen werden unter 2811 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Eine tüchtige selbstständige Putz-Arbeiterin, welche sich die specielle Leitung einer Arbeitsstube übernehmen kann, findet per sofort festes Engagement. Adressen werden unter 2812 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein anständiges junges Mädchen, mit g. Schulbildung versehen, wünscht eine Stelle in einem Putz- oder Weißwaarengeschäft. Adr. werden unter 2823 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Lokal-Agent

m. g. Ref. f. d. Verk. v. Werkzeugen geg. Provis. ges. Fr. Off. sub **E. 9218** bef. d. Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse, Cöln,** Wallrafsplatz 2 (2825

Auf 2 gut rentable Grundstücke werden 5000 und 3000 ℛ︁ von Selbstdarleihern gesucht. Adr. werden unter 2834 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

30,000 ℛ︁ à 5%, in geth. Summen, nur pupill. sich. ländl. Danz. Gerichtsb. zu verg. Näh. Heil. Geistg. 112, im Comtoir.

Die Ober-Saal-Etage, bestehend aus 6 Piecen mit allem Zubehör, alles practisch eingerichtet, ist für den Miethspreis von **600 ℛ︁** pro Anno per 1. April 1877 zu vermiethen **Langgasse No. 66.** (2815

Ein großer Laden

mit beliebiger Einrichtung, nebst Wohnung und Lokalitäten im Souterrain ist **Altst. Graben 100** sofort oder später zu verm.

Große Wollwebergasse No. 3 ist das **Ladenlocal nebst Wohnung,** sowie Doppelkeller zum Bierverlag, auch zur sonstigen Lagerung geeignet, sofort zu vermiethen. (2840

Ein Raum

zur Strohlagerung, wird zu miethen gesucht Heiligegeistgasse 49, 3 Tr.

Für Restaurateure!

Auf **marinirte Krick-Enten,** wovon Proben zur Ansicht vorliegen, erbitte ich Bestellungen. Preis pro Faß mit 24 Stück Inhalt 16 ℳ.

2839) **M. Poll.**

Restaurant Kleophas,
Breitgasse No. 118,

empfiehlt seine Lokalitäten nebst feinem Billard dem geneigten Besuche.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 18. cr., Abends präcise 8½ Uhr, **Vortrag** des Herrn Dr. med. **Wallenberg** über: Die Bedeutung der Naturwissenschaften für die allgemeine Bildung.

Gäste haben Zutritt. (2656

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 18. October. (2. Ab. No. 8.) **Jacob und seine Söhne.** Oper in 3 Acten von Mehul. Vorher: **Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel in 1 Act von Förster.

Donnerstag, den 19. October. (2. Ab. No 9.) Zum ersten Male: **Die Erbin von Maurach.** Schauspiel in 5 Acten von E. Pirazzi.

Freitag, den 20. October. (2. Ab. No. 10.) **Lucia von Lammermoor.** Tragische Oper in 3 Acten von Donizetti. Vorher: **Einer muß heirathen.** Lustspiel in 1 Act von Wilhelmi.

Sonnabend, den 21. Octbr. (Abonnem. susp.) **(Zu halben Preisen.) Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Operntexte leihw. 10 Pf.

Alex. Goll, Gr. Gerbergasse 10

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 18. October. Gastspiel der berühmten Seiltänzer-Gesellschaft **Thielgo Blondin** und **Rud. Braatz** nebst Eleven in ihren unübertrefflichen Leistungen. U. A.: **Marie Anne,** oder: **Ein Weib aus dem Volke.** Drama in 5 Acten.

Königsberger Erzieh.-Anst. Lotterie à 3 ℳ., **Schleswig-Holstein-Lotterie** 1. Klasse à 75 ₰ bei (2816

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Frisches prima Schweineschmalz
pro Pfund 60 Pf.,
Prima Speck
pro Pfund 70 Pfennige offerirt

F. W. Manteuffel,
vormals **Robert Hoppe,** Breitgasse 17.

Die Transport- und Glas-Versicherungs-Gesellschaft
zu Frankfurt a. Main

versichert Spiegelgläser und Spiegel in Läden, Restaurants und Privatwohnungen gegen billigste Prämien **ohne Nachschuß.** — Schäden werden **sofort** baar bezahlt, Versicherungen vermittelt und Agenten beschäftigt (2841

Die General-Agentur:
M. Fürst, Heiligegeistgasse 112.

Der heutigen No. d. Zeitung liegt eine Extrabeilage bei, enthaltend die Reden der Herren von Winter und Thomale bei der letzten Provinztheilungs-Debatte, nach stenograph. Aufzeichnungen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.

Reden

der Provinzial-Landtags-Abgeordneten v. Winter-Danzig und Thomale-Elbing

über die

Trennung Westpreußens von Ostpreußen

nach dem stenographischen Bericht über die Provinzial-Landtags-Verhandlungen

vom 3. October 1876.

Abg. von Winter: Meine Herren! Ich habe auf eine so große Anzahl von Anführungen zu antworten und mir so viele Notizen gemacht, daß ich Sie bitten muß, mir hin und wieder Etwas Aphoristisches in meinen Darlegungen zu verzeihen und nicht zu erwarten, daß ich mit einer wohlgesetzten, abgerundeten Rede Ihnen zu Gebote stehen werde.

Ich wende mich zunächst gegen den letzten Herrn Redner wegen der Apostrophe, die er an uns hinsichtlich der nationalen Mission dieser Provinz gerichtet hat; nur die Ostpreußen, so meinte er, nehmen es mit derselben ernst, während die Westpreußen sie vernachlässigten. Nichts hat mich persönlich peinlicher berühren können, als eine solche Insinuation.

Meine Herren! Ich habe die Ehre, hier eine Stadt zu vertreten, deren höchster Ruhm es ist und die stolz darauf sein kann, wie kaum eine zweite, daß sie die Fahne deutscher Cultur und deutscher Sitte alle Zeit hochgehalten hat mitten in der slavischen Bevölkerung, die ein mächtiger Hort des Deutschthums gewesen ist, auch als sie umwogt war von slavischen Elementen und obwohl alle ihre materiellen Interessen in ihrem polnischen Hinterlande wurzelten. Schulter an Schulter werden wir zu Ihnen stehen, gleichviel ob provinziell getrennt oder nicht, wenn es sich darum handelt, den nationalen Gedanken zu vertreten. Wenn der Herr Abg. Dirichlet im Eingang seiner Rede uns zurückgeführt hat in das Jahr 1813, so vermag ich in diesem Augenblicke nicht, ihm in die erzählten Details zu folgen; die beruhigende Versicherung aber gebe ich ihm, daß er uns mit in erster Reihe finden wird, wenn jemals wieder die Freiheit oder die Ehre des Vaterlandes bedroht sein sollte. Ich bitte ihn aber überhaupt, die Sache nicht so tragisch zu nehmen. Im Vergleich mit den gewaltigen Ereignissen zur Zeit des Landtages von 1813 handelt es sich jetzt und auf diesem Landtage um Fragen von sehr untergeordneter Bedeutung, die ohne großen Aufwand von Pathos zur Erledigung gebracht werden können.

Die Thatsache, daß es eine beträchtliche Zahl polnisch redender Mitbürger in Westpreußen giebt, erkenne ich an, aber ich bemerke, daß nicht wir diese Thatsache in diese Frage hineingezogen haben, sondern daß sie uns stets von unsern Gegnern als das schlagendste Argument gegen die von uns beabsichtigte wirthschaftliche Trennung entgegengehalten ist. Immer wird uns gesagt, auch von dem Herrn Vorredner: „Nehmt Euch in Acht! Die Polen essen Euch auf, wenn ihr Euch von uns getrennt habt." Meine Herren! In der ganzen Entwickelung der Nationalitätenfrage in unserem Landestheile hat uns die Verbindung mit Ostpreußen nichts geholfen, kann sie uns nichts helfen, wird sie uns daher auch in Zukunft nichts helfen. Diese häuslichen Zwistigkeiten müssen wir unter uns abmachen, und ich gebe Ihnen die Beruhigung, daß wir unsern Mann stehen werden, wenn es gilt nationale Ueberhebungen auf polnischer Seite zurückzuweisen. Wenn aber unsere Mitbürger polnischer Zunge sich mit uns zu gemeinsamem wirthschaftlichem Thun vereinigen wollen, dann werden wir ihnen die Hand reichen und sie begrüßen als willkommene Mitarbeiter am gemeinschaftlichen Werk.

Indem ich mich nun zu der vorliegenden Petition selbst wende, nur vorbehaltend auf einzelne andere Einwendungen der Vorredner gelegentlich einzugehen, greife ich zunächst noch einmal auf Herrn Dirichlet zurück, welcher geglaubt hat, diese Petionen dadurch herabsetzen zu müssen, daß er sie als von Privatpersonen ausgegangen bezeichnet hat, welcher hieraus anscheinend gefolgert hat, daß dieselben mit weniger Rücksicht zu behandeln seien, nnd welcher behauptet hat, es handle sich darin um die Zerreißung der Provinz. Im Widerspruch hiermit behaupte ich, meine Herren, daß die Frage, welche uns jetzt beschäftigt, ganz falsch gestellt wird, wenn man sie als die Frage der Theilung der bisher ungetheilten Provinz auffaßt. Nicht um die Zerreißung der Provinz, sondern darum handelt es sich, daß den Westpreußen die bisherige Selbstständigkeit erhalten bleibt, daß bisher Getrenntes nicht zusammengeschweißt und Widerstrebendes nicht gewaltsam zusammengefügt werde. Die Petenten und wir, ihre Vertreter, wollen im Wesentlichen nur die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes, natürlich in dem Rahmen der Organisation, den die neue Provinzialordnung für die Selbstverwaltung geschaffen hat. Es ist nicht richtig, meine Herren, daß Ost- und Westpreußen bisher eine einheitliche Provinz gewesen sind. Ost- und Westpreußen waren bis jetzt getrennt, rücksichtlich der Verwaltung der gesammten Provinzial-Institute und Einrichtungen; nur in Beziehung auf die Vertretung bestand eine Art Gemeinsamkeit. Das Gesetz vom 1. Juli 1823, auf welchem die bisherige Verfassung der Provinz beruhte, ist sehr vorsichtig in seiner Fassung; es spricht nicht von einer „Provinz Preußen", sondern es sagt in seiner Einleitung wörtlich: „Wir 2c. ertheilen für den ständischen Verband des Königreichs Preußeu nachstehende besondere Vorschriften" und es bestimmt dann, wie die zu diesem Verbande gehörigen Landestheile in ständischer Beziehung abgegrenzt werden sollen. Es giebt keine andere Provinz, die eine gleiche oder eine ähnliche Organisation gehabt hat, es giebt keine, die sich in ähnlicher Lage der neuen Provinzialordnung gegenüber befindet. Daraus erklärt es sich, daß sich auch in keiner andern Provinz das Verlangen nach einer Trennung geltend gemacht hat, daß weder die Rheinprovinz, noch Schlesieu, noch die Mark getrennt werden wollen. (Bravo! Jawohl! Heiterkeit.) Ja, meine Herren, wenn ein Bewohner der Lausitz auftreten wollte, um die Trennung der Provinz Schlesien zu beantragen, so würde er, wie dies schon andern Orts einmal gesagt ist, einfach ausgelacht werden, nur mit viel größerem Recht als ich so eben von Ihnen ausgelacht worden bin.

Es ist schon oft angeführt worden, meine Herren, daß wir auf dem früheren Provinziallandtage gesondert von einander berathen und beschlossen haben und daß demnächst im Plenum im Wesentlichen eine blos formelle Sanctionirung der gesondert gefaßten Beschlüsse stattgefunden hat. Diese lediglich formelle Behandlung der Angelegenheiten war aber keine blos factische, sondern eine gesetzlich wohl begründete. Denn, meine Herren, das Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände für das Königreich Preußen, sagte im § 57 wörtlich:

> „Die in den einzelnen Landestheilen dieses ständischen Verbandes bestehenden Communalverhältnisse gehen auf die Gesammtheit desselben nicht über."

Es war daher nicht blos eine Convenienz des Landtagsmarschalls, nicht blos ein rücksichtsvolles Entgegenkommen von Seiten der Ostpreußen, wenn sie uns in unseren Angelegenheiten nicht majorisirt haben und wenn dieser modus vivendi consequent festgehalten wurde. Dieser modus vivendi entsprach durchaus dem Sinn und dem Geiste der gesetzlichen Bestimmung, die ich die Ehre gehabt habe, Ihnen vorzulegen. So ist es gekommen, meine Herren, daß wir auf dem alten Landtage nie majorisirt worden sind und ich weiß nicht, wer dem Herrn Landesdirector hat berichten können, daß wir jemals Ursache gehabt hätten, uns über eine Beeinträchtigung durch die Ostpreußische Majorität zu beklagen. Ich erinnere mich sehr wohl, daß mein verstorbener hochverehrter Freund Hoene, als er auf dem Provinziallandtage von 1873 unsern auf „Herstellung eines besondern Ostpreußischen und Westpreußischen Provinzialverbandes" gerichteten Antrag begründete, seine Rede mit den Worten einleitete: „Wir haben uns nicht darüber zu beklagen und wir wollen uns auch darüber nicht beklagen, daß uns jemals Unrecht geschehen sei." Wie wäre dies auch möglich gewesen? die Verwaltung unserer Communaleinrichtungen war ja, wie gesagt, auf Grund des Gesetzes eine getrennte und auch in Betreff der gemeinsamen Vertretung hatte das Gesetz vom 1. Juli 1823 Vorsorge dafür getroffen, daß nicht eine rücksichtslose Majorisirung die Sonderinteressen der einzelnen Landestheile gefährden konnte, und zwar durch eine Bestimmung, die Sie in keinem andern Provinzialgesetze jener Zeit finden und deren offenbar mit Vorbehalt gewählte Fassung ich wohl zu beachten bitte. Sie lautet in § 48 des angeführten Gesetzes folgendermaßen:

> „Wenn Gegenstände, welche das provinzielle Interesse eines der einzelnen in diesem ständischen Verbande begriffenen Landestheile betreffen, in der Gesammtberathung verhandelt werden und die Stimmehrheit sich gegen dasselbe erklärt, so sind die Abgeordneten eines solchen Landestheils berechtigt, ihre abweichende Meinung mit Berufung auf äußere Entscheidung zu den Landtagsverhandlungen zu geben, worauf sie dann jeder Zeit besonderen Bescheid erhalten werden."

Meine Herren! Das war ein Schutz für die Minorität, wie ihn jene Zeit nur irgend geben konnte. Jeder Landestheil konnte an die unerschütterliche Objectivität des Landesherrn appelliren. Die Westpreußischen Landtagsabgeordneten haben gerade in der vorliegenden Frage von diesem Rechte auch Gebrauch gemacht und ihr abweichendes Votum zu den Landtagsverhandlungen gegeben, damit es Sr. Majestät zur Entscheidung unterbreitet werde. Daß sie einen Bescheid darauf nicht erhalten haben, beruht wahrscheinlich nur darin, daß überhaupt dem Landtage von 1873 kein Landtagsbescheid mehr ertheilt ist.

Wie kann es Sie, meine Herren! bei einer solchen Sachlage nur wundern, daß bis vor 3 Jahren der Gedanke einer Trennung gar nicht aufgetaucht ist. Es war keine Veranlassung dazu vorhanden. Der Gedanke tauchte erst auf, als die Umgestaltung der Provinzialordnung in Aussicht genommen wurde. Als man sah, die alten Zustände würden beseitigt und neue Anordnungen getroffen werden, da waren es zufälliger Weise ein paar Männer aus Danzig, die den Gedanken der Trennung zuerst auffaßten, weil sie wegen ihrer Theilnahme an den Arbeiten des Parlaments darauf hingeführt wurden, sich zu fragen: Was wird aus uns werden, wenn eine solche Provinzial-Ordnung, wie sie intendirt wird, zum Gesetz erhoben wird? Dann sind wir ja verloren! Meine Herren, und das sind wir! ich werde es ihnen gleich zeigen. (Unruhe.) Hören sie mich nur noch ein wenig an. Ich will Ihnen vorführen, wie diese Frage sich historisch entwickelt hat. Anfangs überraschte der von uns im Jahre 1873 auf dem Provinziallandtage gestellte Antrag einzelne Theile der Bevölkerung, — auch der Herr Vorredner hat ja gesagt, daß derselbe ihm ganz plötzlich gekommen sei, — man verstand die Gründe, die uns dazu bestimmt hatten, nicht überall und es gab daher Anfangs auch in unserer Provinz einige dissentirende Stimmen, die meinten, unsere Besorgniß wäre übertrieben, es würde sich ja alles finden. Dazu kam, daß die Presse vielfach mit Verdächtigungen gegen mich und andere Danziger Herren vorging und daß diese Anfeindungen vielfach verfingen und eine Weile die Stimmung ziemlich unsicher machten. Das hat sich aber sofort geändert, nachdem die Provinzialordnung Gesetz geworden war und nachdem das, was früher als grundlose Befürchtung angesehen, zur Wahrheit, zur Thatsache geworden war. Fast Jedermann in Westpreußen theilt seitdem die Ueberzeugung: das geht so nicht, das neue Gesetz begründet einen für uns unerträglichen Zustand! Daher finden Sie die Einigkeit! Sie irren sich, wenn Sie sagen, diese Stimmung ist künstlich gemacht, ich erkläre geradezu, daß diese Behauptung eine Kränkung und Beleidigung für alle diejenigen ist, welche die Petition unterzeichnet haben! Sie zeihen damit alle Vertreter Westpreußens in den verschiedenen parlamentarischen Körperschaften, alle Vertreter unserer Kreise, unserer städtischen Corporationen mit alleiniger Ausnahme von Elbing, Dt. Eylau und Zempelburg, fast alle unsere landwirthschaftlichen Vereine und viele achtbare Personen, die der Petition beigetreten sind, der Unüberlegtheit und der Unselbstständigkeit. Was mich und Danzig speciell anbetrifft, so haben wir uns stets jeder Agitation enthalten, und ich provocire auf das Zeugniß aller meiner Landsleute: es möge derjenige aufstehen, der sagen kann, daß von uns aus eine agitatorische Thätigkeit entwickelt worden ist. Wir haben gesprochen, wo wir die Pflicht gehabt haben zu reden, aber andern Orts ist — das gilt insbesondere von mir — niemals ein agitatorischer Schritt geschehen, im Gegentheile jede Aufforderung zur Agitation ist von uns abgelehnt. Meine Herren! Glauben Sie mir, Sie kennen Westpreußen nicht; es liegt in der großen Ausdehnung der Provinz, daß Sie weder, noch die höchste Provinzialbehörde rechtzeitig erkannt haben, mit welcher Macht, mit welcher Kraft die öffentliche Meinung in dieser Sache sich ausgesprochen hat in Westpreußen! (Bravo!) Niemals ist eine Bewegung reiner, spontaner, allgemeiner gewesen, wie in dieser Frage bei uns.

Nun wiederhole ich Ihnen, meine Herren! wir halten den durch die Provinzialordnung begründeten Zustand für geradezu unerträglich, die Segnungen, die das Gesetz bringen soll dem ganzen Staat, allen anderen Provinzen, sie werden bei uns fehlen, sie können sich bei uns nicht einstellen. Mit einem Schlage ist die Selbstverwaltung, der wir uns bisher erfreut haben, mit der Publication der Provinzialordnung vernichtet! Wir leben von jetzt ab in der That, ich will nicht sagen von Ihrer Gnade, aber von Ihrer wohlwollenden Berücksichtigung; das ist Ihnen ja auch nichts Neues; die Beseitigung unserer bisherigen Selbstständigkeit wurde im großen Ganzen im vergangenen Winter auf dem letzten Landtage bereits anerkannt, aber, so wurde uns gesagt, das Gesetz sei doch nun einmal gegeben und wir müßten uns darein fügen; wir möchten doch nicht engherzig sein, sondern uns mit dem großartigen Provinzialgeist erfüllen lassen, der seine Befriedigung darin fände und es erfordere, daß in dieser großen Provinz alles bisher Getrennte in einen Topf geworfen würde; es müsse ja auch für uns eine Genugthuung sein, mit in diesem Topfe rühren zu können, und wenn auch die Speise zunächst nicht für uns gekocht werde, so werde ja schon eine Zeit kommen, wo auch uns etwas verabreicht werden könne. Ich bekenne ganz offen, ich habe bei mir nie von dem Wehen dieses großartigen Provinzialgeistes etwas gespürt, aber ich habe schreckliche Furcht davor gehabt, daß er seine Schwingen einmal über uns entfalten könnte, denn ich besorgte, daraus könnte nur Unheil für uns entstehen und wir würden dadurch ganz vernichtet werden. Von dieser Furcht bin ich erst allmählich befreit worden, als ich die Vorlagen für den diesmaligen Provinziallandtag studirte. Gott sei Dank! es bleibt doch noch Manches beim Alten! der großartige Provinzialgeist ist allmälig verflüchtigt, die Dinge sind stärker gewesen als die Menschen und die nüchterne Erwägung hat ihren Platz behauptet gegenüber den thatsächlich geschaffenen Verhältnissen.

Dies will ich in Kurzem begründen zunächst in Beziehung auf die Verwaltung der Chaussee-Angelegenheiten.

Herr Professor Möller hat sich darüber gewundert, daß noch Niemand auf die berühmte Vorlage Nr. 20 zu sprechen gekommen ist. Diese Vorlage hat mir besondere Freude gemacht. Ich habe daraus gesehen, daß in der That der in diesem Winter so perhorrescirte Gedanke, daß die 4 Regierungsbezirke die Grundlage in Betreff des Chausseebaues bleiben müßten, doch zur Anerkennung gekommen ist. Selbst die Vertheilung des Dotationscapitals nach dem Maßstabe von Land und Leuten unter die 4 Regierungsbezirke wird für zulässig gehalten, während im vorigen Winter die gleiche Vertheilung des Ertrages einer Anleihe nicht nur gegen den Geist, sondern auch gegen den Buchstaben des Gesetzes verstoßen sollte. Der Regierungsbezirk Marienwerder, dem ich nach meinem ländlichen Interesse anzugehören die Ehre habe, wird sogar für seine gute Wirthschaft durch ein Geschenk belohnt, — nur Schade, er hat keinen Einfluß auf dessen Verwaltung und Verwendung; diese steht ausschließlich dem Provinzialausschuß zu, in dem

wir natürlich in der Minorität sind. Ich frage, wo bleibt da die Selbstverwaltung?

Doch ich will dies hier jetzt nicht weiter erörtern, wir werden uns ja mit der Vorlage Nr. 20 noch speciell zu beschäftigen haben. Ich will mich daher jetzt zu dem zweiten hauptsächlichen Gegenstande der Provinzialverwaltung wenden, dem Landarmenwesen, bei welchem sich die Sache überdies noch einfacher gestaltet. Niemand hat daran gedacht, weder auf ost- noch auf westpreußischer Seite, die beiden Landarmenverbände zusammen zu werfen und in großartigem Provinzialgeiste einen Landarmenverband für die ganze Provinz zu bilden. Ich begreife auch sehr wohl die materiellen Gründe, die auf Ihrer Seite dagegen sprechen und ich bin meinerseits auch erfreut über das Resultat. Die Landarmenverbände bleiben getrennt, auch die Besteuerung für Landarmenzwecke bleibt selbstredend getrennt; nach wie vor hat durch gesonderte Besteuerung Westpreußen die Geldmittel für den westpreußischen und Ostpreußen die Geldmittel für den ostpreußischen Landarmenverband aufzubringen. Auch die Zwecke der beiden Landarmenverbände bleiben verschieden begrenzt, indem in Ostpreußen neben dem Landarmenverband die Kreislandarmenverbände fortbestehen bleiben, welche Westpreußen nicht kennt. So haben Sie bereits beschlossen.

Nun, meine Herren, ist dies ja für Sie, die Ostpreußen, ganz schön, Sie können über ihre Angelegenheiten, da Sie in der Majorität sind, selbstständig verfügen. Wir aber, meine Herren, wir müssen unsere bisher selbstständige Landarmenverwaltung ohne allen Ersatz aufgeben, so schwer uns dies auch wird, denn wir sehen ein, daß neben dem Provinzialausschuß eine selbstständige Landarmendirection nicht fortbestehen kann. Es geht also die Verwaltung unserer Landarmen-Angelegenheiten über auf den Provinzialausschuß. (Ruf: Was schadet das?) Ja! das schadet mein verehrter Herr! nicht Ihnen, aber uns insofern, als wir nun nicht mehr unsere Angelegenheit selbst verwalten, sondern von Ihnen verwalten lassen müssen. Unter Selbstverwaltung versteht man doch ganz unbestritten die Verwaltung durch die Interessenten, welche die Geldmittel aufbringen müssen. Wenn wir nun zwar das Recht und die Pflicht haben, Steuern für unser Landarmenwesen aufzubringen, wenn wir aber andererseits dessen Verwaltung dem Provinzialausschusse überlassen müssen, in welchen Sie uns vier von dreizehn Stimmen eingeräumt haben, so werden Sie doch nicht behaupten wollen, daß wir uns selbst verwalten? Die Verwaltung des Ausschusses mag ja immerhin eine sehr vortreffliche sein, für uns wird sie stets eine Bevormundung bleiben. Mit vollem Rechte konnte ich daher die Behauptung aufstellen, daß wir durch die Provinzialordnung die Selbstverwaltung verloren haben, deren wir uns bisher erfreuten. Wir streben jetzt nichts weiter an, als uns dieselbe zu erhalten, und wir bitten Sie ja nur, uns die Form schaffen zu helfen, in der wir auch unter der Herrschaft der neuen Provinzialordnung uns selbst zu verwalten im Stande sind. Erscheint Ihnen dieses, unseres Erachtens sehr conservative Bestreben nun wirklich als eine so revolutionaire Neuerung, daß wir deshalb so heftige Angriffe verdienen? Meine Herren, ich kenne Ostpreußen nicht, aber ich halte es nicht für möglich, daß, wie der Abgeordnete Möller behauptet, wir Ihnen in Bezug auf den Wohlstand voraus sind; daß Sie uns an geistiger Bildung weit überragen, ist ja nach seinen Ausführungen nicht zu bezweifeln, denn sicher sind die „erwärmenden Strahlen“, die von Ihnen zu uns gedrungen sind, nicht ausreichend gewesen, die Eiskruste zu schmelzen, die sich um unsere Köpfe gelagert hat (Heiterkeit). Das aber kann ich Sie versichern, daß wir den redlichen Willen haben, zu arbeiten, um uns, so gut es geht, nach allen Richtungen hin zu fördern. Unterstützen Sie uns hierin; verhelfen Sie uns zu der Möglichkeit, unsere Kräfte den Forderungen der Selbstverwaltung entsprechend zusammen zu fassen und zu organisiren. Hiermit glaube ich die für uns so wichtige Frage richtig gestellt zu haben, die uns jetzt beschäftigt. Unser Ziel ist nicht Zerreißung des bisher Zusammengehörigen, sondern Bewahrung und weitere Entwickelung unserer bisherigen Selbstständigkeit mit den Modificationen, die das neue Gesetz nothwendig macht. Und dies Ziel steht nicht wie Ihrerseits mehrfach behauptet worden ist, mit dem Geiste und der Tendenz der neuen Provinzialordnung im Widerspruch, denn die Provinzialordnung hat gar keinen andern Zweck als den, die Kräfte der Verwalteten in Anspruch zu nehmen für die Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten und für die Verwaltung der Angelegenheiten des Landes. Ist Westpreußen erst ein selbstständiger Provinzialverband geworden, dann werden wir um so wirksamer mit Ihnen zusammen eintreten können für die Förderung dessen, was in unserem gemeinschaftlichen Interesse liegt. Wo es sich um Förderung des Freihandels, um Erschließung des Hinterlandes, um den Hafen von Pillau u. s. w. handelt, da werden wir immer zu Ihnen stehen und mit vereinten Kräften das irgend Erreichbare zu erreichen suchen.

Für mich, meine Herren, ist die Trennungsfrage gar keine Frage über Mein und Dein, sondern lediglich eine Frage der Selbstverwaltung. Die Vermögensauseinandersetzung nach der Theilung will ich gerne jedem Schiedsrichter übertragen, ja wenn Sie es wollen, getrost Ihrem eigenen Gerechtigkeits- und Billigkeitssinn überlassen. Nicht daß es mich freuen würde, wenn das getrennte Westpreußen recht auskömmlich ausgestattet würde für die Lösung und Erfüllung der ihm alsdann zufallenden Aufgaben und Verpflichtungen; aber höher als der Betrag dieser Aussteuer steht immer der Umstand, daß wir in Westpreußen erst nach der Trennung befähigt sein werden, unsere Angelegenheiten selbst zu verwalten und in Uebung der Selbstverwaltung unsere Kräfte zu stählen und zu steigern. Deshalb vertreten wir diese Petitionen mit solcher Entschiedenheit und ich persönlich freue mich darüber, daß ich hierbei nichts weiter als das Mundstück meiner Heimathsprovinz bin, deren Bewohner in seltener Einmüthigkeit ohne Rücksicht auf ihre politische Parteistellung sich zu der Ihnen vorliegenden Bitte vereinigt haben. Meine Herren, seien Sie doch nicht so empfindlich, wenn wir sagen: Sie majorisiren uns. Sie müssen uns ja majorisiren, Sie können gar nicht anders. Dies wird in der Petition ausdrücklich anerkannt. Wie die Dinge einmal liegen, muß sich eine ostpreußische Majorität und eine westpreußische Minorität bilden. Sie stimmen geschlossen, wir stimmen geschlossen, also müssen wir majorisirt werden, im Provinzialausschuß wie im Provinziallandtage. Ob Sie einmal auf unsere speciellen Wünsche Rücksicht nehmen wollen, hängt ganz von Ihnen ab; wenn dies einmal geschieht, dann werden wir das mit Dank als eine uns erwiesene Freundlichkeit anerkennen.

Die sanfte und milde Rede des Herrn Dr. Bender könnte uns wohl sympatisch berühren. Er hat schon am Schlusse des vorigen Landtags eine ähnliche Rede gehalten, nur manchmal, ich möchte sagen, mit kleinen Neckereien und Schäkereien verwoben. Aber Herr Dr. Bender möge es mir nicht übel nehmen, wenn ich sage, gerade ihm gegenüber haben wir den lebhaften Wunsch, daß seine Thaten seinen Worten entsprechen mögen. Vielleicht wird er uns dann zur Liebe zwingen. Von seinen kleinen Neckereien war es gewiß eine der liebenswürdigsten und niedlichsten, daß es außer Elbing in Westpreußen kein Stückchen freier Erde gebe. Er meint wohl, es tyrannisire bei uns irgend Jemand alle Leute, so daß sie nach Elbing auswandern müßten, wenn sie sich in Sicherheit bringen wollen. Ich weiß nicht, wer dieser Tyrann ist; sollte aber die Bemerkung des Herrn Abgeordneten Bender mehr sein wollen, als eine kleine Neckerei, so würde sie auch nur beweisen, wie schwer es bei der großen Ausdehnung der Provinz einem Bewohner Ostpreußens wird, sich über westpreußische Zustände genau zu informiren. Meine Herren, Alles was an Intelligenz, an Gemeinsinn, an dem Bestreben, mitzuwirken in öffentlichen Angelegenheiten, in Westpreußen existirt, hat sich mit geringen Ausnahmen in diesen 122 Petenten zusammengethan und sich an Ihre Loyalität mit der Bitte gewandt: „Helft uns doch die Selbstständigkeit, die wir bisher gehabt haben, hinüber zu retten in das neue Leben, welches die Provinzialordnung für den ganzen Staat geschaffen hat“. Es wird diese Bitte in der bescheidensten Weise ausgesprochen, denn unumwunden wird es anerkannt, daß es lediglich von Ihnen abhängt, ob Sie dieselbe gewähren oder abschlagen wollen. Nun, meine ich, ist es doch das geringste Maß von Wohlwollen, welches man einer solchen Bitte entgegenbringen kann, daß man sagt: Da es mir nichts schadet, will ich sie erfüllen. Schon im Abgeordnetenhause aber ist die Frage an Sie gerichtet, meine Herren, und ich richte diese Frage heute wieder an Sie: Sagen Sie uns doch gefälligst, welche Nachtheile erwachsen Ihnen daraus, wenn Sie unserm so dringenden Wunsch nachgeben? Alles das, was ich bis jetzt von Ihnen gehört, enthielt sehr viel Schönes, Allgemeines; ich habe aber auch nicht andeutungsweise von Ihnen die Behauptung gehört: Wir können Eure Wünsche nicht erfüllen; das schädigt uns. Nun meine Herren sieht es nicht geradezu höchst ungefällig, höchst uncoulant aus (Heiterkeit), wenn Sie einer so bescheidenen Bitte Ihre Einwilligung versagen, ohne daß Ihnen die Erfüllung derselben irgend welche Schmerzen verursachen würde? Ich weiß nicht, warum Sie das thun wollen. Ich selbst habe mir vergeblich darüber den Kopf zerbrochen, welche Nachtheile Sie wohl zu befürchten haben könnten, ich sehe auch für Sie nur Vortheile in der Bildung zweier Provinzialverbände. Aber, meine Herren, wenn sie unter solchen Umständen unsere Bitte ablehnen, glauben Sie, daß Sie dadurch in unserer Brust Vertrauen erwecken können? Wollen Sie sich wundern, wenn wir, die wir vergeblich nach den Gründen der Ablehnung fragen, schließlich mißtrauisch werden? Ja, das ist die unausbleibliche Folge Ihres Schweigens auf unsere Frage, daß wir nach Gründen suchen, die auszusprechen Sie anscheinend Bedenken tragen. Wir haben von dem ersten Tage in dieser Frage offen und loyal mit Ihnen Hand in Hand gehen wollen. Der Erste, mit dem ich über den jetzt reproducirten Antrag im Jahre 1873 gesprochen, war unser jetziger verehrter Herr Präsident und ich begegnete damals bei ihm und den übrigen Ostpreußen zu Anfang einer dem Antrage durchaus günstigen Stimmung. Herr v. Saucken erkannte ausdrücklich an, daß dieselben Gründe, welche für ein stelbstständiges Westpreußen sprächen, auch für ein selbstständiges Ostpreußen ihre Berechtigung hätten; für beide Theile sei eine stramme und einheitliche Organisation nothwendig, damit sie ihre Kräfte mehr zusammenfassen und zu ersprießlichem Wirken verwenden könnten. Auch später haben Sie diese Auffassung nicht fallen lassen, aber Sie sagten uns: „Ihr Westpreußen seid in Materialismus ganz versunken; für uns Ostpreußen giebt es neben den für die Theilung sprechenden materielle Gründe noch ideelle Rücksichten, um derentwillen wir in die Theilung der Provinz nicht willigen können.“ Nun, meine Herren, meine Freunde und ich haben diese idealen Rücksichten auch heute beleuchtet; wir haben die Ueberzeugung, daß die idealen Zwecke, welche von beiden Hälften der Provinz gemeinsam zu verfolgen sind, gar nicht gefährdet werden durch deren Trennung, daß sie nach der letzteren im Gegentheil kräftiger und wirksamer von uns gemeinschaftlich werden gefördert werden können. Warum also wollen Sie uns nicht den Gefallen thun, um den wir Sie bitten? warum wollen Sie das Mißtrauen aufkommen lassen, daß die Trennung der Provinz doch für Ostpreußen irgend einen Haken haben müsse und daß wir Westpreußen schließlich doch diejenigen sein würden, welche ihre Haut zu Markte tragen müssen? (Lachen.) Ja, meine Herren, das ist das Mißtrauen, das in Westpreußen herrscht.

In der berühmten Rede, welche Herr v. Saucken im April v. J. im Abgeordnetenhause gehalten hat und die ihm den Ruhm eines Vorkämpfers für die ungetheilte Provinz eingetragen hat, obschon ich persönlich der Meinung bin, daß bei ihm ein größeres Wohlwollen und tieferes Verständniß für unsere Erwägungen vorwaltet, wie bei Vielen Andern — in dieser berühmten Rede, in der er uns die wichtigsten moralischen Garantieen dafür zu geben sich bemühte, daß Sie nicht blos unsere Thaler, sondern auch unsere Silbergroschen nicht für sich beanspruchen würden, — in dieser Rede sagte Herr v. Saucken unter Anderem:

> „Eine längere Zeit hindurch existirte auch eine Rivalität zwischen Masuren und Litthauen, so lange Leute da waren, die ein Interesse für den Zwiespalt hatten. Als aber diese Leute vom Schauplatz abtraten, da waren alle Differenzen verschwunden. So wird es auch hier sein.“

Mir wären diese Worte wahrscheinlich gar nicht aufgefallen, wenn nicht Herr v. Saucken darauf selbst so großen Werth gelegt hätte, daß er sie in dem stenographischen Berichte mit gesperrten Lettern hat drucken lassen. Nun will ich auf die hierin liegende Characterisirung unserer Bestrebungen und unserer Personen, speciell der meinigen, kein besonderes Gewicht legen, ich gehe darüber hinweg in Anerkennung der auch für Herrn v. Saucken bestehenden und, wie schon bemerkt, in der großen Ausdehnung der Provinz begründeten Unmöglichkeit, sich eine ausreichende Kenntniß von Land und Leuten zu verschaffen. Aber hervorheben muß ich, daß Herr v. Saucken sich sachlich im Irrthume befindet. Wir haben kein Interesse für den Zwiespalt, wir haben im Gegentheil keinen andern Wunsch als den, Hand in Hand mit Ihnen zu gehen in allen Dingen, in denen wir gemeinschaftlich wirken können. Zugleich aber spreche ich die feste Ueberzeugung aus, daß, gleichviel ob wir hier sitzen oder Andere nach uns, daß, so lange es einen selbstständigen Mann in Westpreußen giebt, er eintreten wird, für die Erfüllung der Petition, die heute uns hier beschäftigt, er möge heißen, wie er will. (Bravo.)

Abg. Thomale-Elbing. Meine Herren! Fürchten Sie nicht, daß ich Sie bei der vorgeschrittenen Zeit und nach den vorhergegangenen erschöpfenden Verhandlungen mit einer langen Rede behelligen werde; gestatten Sie mir aber, meine und meiner Elbinger Collegen Abstimmung kurz zu motiviren. Meine Herren! Es muß doch Jedermann fragen, wie kommt es, daß eine alte westpreußische Stadt mit einem ausgebildeten, vorgeschrittenen Gemeinwesen, mit einer intelligenten Bürgerschaft, die die Fahne der communalen Selbstverwaltung immer hoch gehalten hat, daß diese Stadt sich den Bestrebungen der westpreußischen Schwesterstädte bisher nicht hat anschließen können. Meine Herren! Ich kann darauf zunächst mit einer allgemeinen Erwägung antworten nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse. Alle Gründe, die jetzt ins Feld geführt werden für die Trennung der Provinz, sind bereits früher und vor Erlaß der Provinzialordnung gründlich erörtert worden. Darauf hat eine höhere Instanz darüber zu Gericht gesessen, und die Gesetzgebung hat eine einheitliche Provinz geschaffen. Daraus folgt allerdings noch nicht, daß diese Provinz für ewig ungetheilt bleiben muß. Aber ich halte es nicht für richtig, daß man, wenn die Tinte, womit das Gesetz geschrieben, kaum trocken geworden ist, unmittelbar darauf und ohne einen Versuch zu machen, dieses Gesetz lebendig werden zu lassen, sofort gegen dasselbe ankämpft. Ich könnte mich mit dieser allgemeinen Erwägung, die ich für durchschlagend erachte, begnügen, es sind aber noch besondere Gründe vorhanden, bei denen unsere Stadt auf Schwierigkeiten stößt, sobald die Theilung der Provinz eintrete, und die kein billig Denkender unterschätzen wird. Meine Herren! Wenn die Provinz getheilt wird mit der alten Grenze, so kommt Elbing immer an die äußerste Ecke eines Provinztheils, und es könnte sich daher ereignen, daß die Augen des künftigen Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen von Danzig aus nicht immer bis in diese entlegene Ecke sehen könnten. Jedenfalls ist die Stellung eines solchen Kreises nicht so behaglich, wie die eines in der Mitte des Dotationstisches Sitzenden. Zweitens hat Elbing einen sehr bedeutenden Besitz von Forsten und Domainen auf ostpreußischem Gebiet, sowie auch der Kanal der die Stadt mit dem Hinterlande verbindet, in seinem längsten Lauf durch Ostpreußen geht. Wir würden daher bei der Theilung der Provinz administrativ durchschnitten werden und immer mit zwei Oberpräsidenten und Provinzialräthen zu verhandeln haben. Daß das uns nicht angenehm sein kann, sondern daß es uns schädlich ist, das wird uns jeder Unparteiische zugeben. Das sind die hauptsächlichsten Gründe für unsere Abstimmung. Elbing würde sich aber trotzdem loyal gefügt haben, wenn das Gesetz anders entschieden hätte, man kann nur nicht verlangen, daß es noch für die so schwierige Stellung petiren soll. Elbing ist schon an sich von den Verhältnissen nicht besonders begünstigt. Wir haben einen Kanal statt einer Eisenbahn bekommen, einen Kanal, der nicht viel länger als 4 Monate im Jahr befahrbar ist. Wir seufzen unter der Last einer französischen Kriegsschuld und haben unser Territorium an den Staat abtreten müssen. Daher können Sie nicht verlangen, daß wir nnsere Lage durch andere Schwierigkeiten noch vermehren sollen. Wir werden daher auch jetzt noch gegen die Theilung stimmen. (Bravo!) (Schluß beantragt.)

Druck von A. W. Kafemann in Danzig.